

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 M., für 2 Monate 1,40 M., für 1 Monat 0,70 M.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigelegt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die Schneidemühl. Zeitung; in Graubenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Gadenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Barf u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Besitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkte die Besitzeile 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 250.

Bromberg, Donnerstag, den 24. Oktober.

1901.

Kammer für Handelsachen.

Vom 1. Januar 1902 wird, wie gemeldet, auch beim Landgerichte Bromberg nach dem Antrage der Bromberger Handelskammer eine Kammer für Handelsachen unter Ernennung von vier Handelsrichtern und vier Stellvertretern errichtet. Hierzu hat die Handelskammer gutachtliche Vorschläge zu machen und zwar hat sie laut Verfügung vom 26. Juli 1879 die dreifache Zahl der zu ernennenden Handelsrichter und Stellvertreter vorzuschlagen. Die Ernennung erfolgt auf drei Jahre und ist auf jeden über sein Vermögen verfügungsfähigen Deutschen erstreckbar, welcher als Kaufmann oder als Vorstand einer Aktiengesellschaft im Handelsregister eingetragen oder eingetragen gewesen ist. Zuständig ist die Kammer für Handelsachen für Streitigkeiten über Handelsachen, die sonst der Zivilkammer der Landgerichte zugewiesen werden. Zutreffend hat die Bromberger Handelskammer auf die zunehmenden Streitfälle hingewiesen, für welche außer den Handelsgeschäften die Kammer für Handelsachen zuständig geworden ist.

So für Klagen zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfen oder Lehrlingen, aus Privatrechtverhältnissen des Serechts, der Binnenschifffahrt und Flößerei, Streitigkeiten aus dem Marken- und Wucherrecht, wegen Haftung aus Grundungsprospekten (§ 47 des Gesetzes vom 22. Juni 1896), Schadenersatzklagen wegen unlauteren Wettbewerbes (Gesetz vom 27. Mai 1896).

Sehr umfangreich gestaltet sich neuerdings die Tätigkeit der Kammer für Handelsachen nach dem Gesetze über die freiwillige Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898. Abgesehen von der Beschwerdestanz nach §§ 80, 145, 147 des Gesetzes, die neben den Gesellschafts- und Genossenschaftsachen von ganz vorwiegender Bedeutung für die Handelskammer obliegende Mitwirkung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Handelsregister ist, hat die Kammer für Handelsachen nach § 143 des besagten Gesetzes sogar die Initiativbefugnis zur Lösung von Einträgen im Handelsregister, wo der Registerrichter dies unterläßt.

Das Wesen und der Umfang dieser vielseitigen und in den Handelsverkehr tief einschneidenden Tätigkeit der Kammer für Handelsachen haben leicht erklärlich das Interesse an dieser bewährten Organisation und das Bedürfnis für dieselbe auch hier bedeutend erhöht.

Dies wird auch ziffermäßig nachgewiesen, denn gegenüber 1894 (damals wurde die Eingabe der Handelskammer abgelehnt) sind folgende Veränderungen eingetreten:

	1894	1899	1900
Einzelfirmen und Gesellschaften	993	1231	1258
Genossenschaften	26	113	111
	1019	1344	1369

Hierzu kommen an Einträgen im Schiffsregister:

	1894	1899	1900
	85	115	114

Gewichtiger als der über den Kreis der Kaufleute, der sich inzwischen um etwa 34 Prozent vergrößert hat, hinausreichende Interessentenkreis ist die Zahl der Streitfälle, welche schon nach § 101 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vor die Kammer für Handelsachen gehört haben würden.

	1894	1899	1900
gewöhnlichen Prozesse	101	252	291
und Wechselprozesse	212	364	395
	313	616	686

beim hiesigen Landgerichte, für welche die Kammer für Handelsachen zuständig gewesen wäre. Die bezüglichen Streitfälle haben sich also inzwischen um etwa 120 Prozent vermehrt.

Indeß ist zu beachten, daß nach § 102 des Gerichtsverfassungsgesetzes der Rechtskreis vor der Kammer für Handelsachen nur zur Verhandlung kommt, wenn dies der Kläger in der Klageschrift beantragt oder in besonderen Fällen seitens des Beklagten beantragt wird.

Die Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß die Kammer für Handelsachen segensreich für den Handelsverkehr gewirkt, sich gut bewährt und mit Recht daher ein besonderes Vertrauen in der Handelswelt haben. Dies beweisen die sich mehrenden Anträge auf Errichtung neuer Kammern, sowie besonders die stetige Vermehrung derselben und der Handelsrichter bei den schon bestehenden Organisationen.

Auch die Kaufmannschaft des Bromberger Bezirks ist sich gewiß der Bedeutung dieser neuen und freudig begrüßten Einrichtung bewußt und wird wohl die

Vorteile derselben sich gar bald im eigenen Interesse wie im allgemeinen Interesse des zeitigen Handelsverkehrs nutzbar machen.

Zum Zolltarif.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: In verschiedenen Blättern begegnen wir der Behauptung, daß die deutsche Regierung beabsichtige, die Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen. Es ist nicht recht verständlich, wie eine solche Auffassung entstehen konnte, wo ein neuer Zolltarif ausgearbeitet und allgemein bekannt ist, daß die deutsche Regierung mit Hilfe dieses Zolltarifs zu einer neuen Regelung der handelspolitischen Beziehungen zum Auslande, insbesondere unter stärkerem Schutze der heimischen Agrarprodukte, zu gelangen beabsichtigt. Der Entschluß, die geltenden Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen, wäre zweckwidrig und würde nur eine Stärkung der Position der ausländischen Staaten bedeuten, mit denen wir Handelsverträge auf neuer Basis abschließen wollen. Die deutsche Regierung muß sich also selbstverständlich freie Hand vorbehalten, im geeigneten Zeitpunkt die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Ob und wann dieser Zeitpunkt eintritt, hängt von dem weiteren Verlauf der Dinge, insbesondere von dem Zustandekommen des neuen Zolltarifs und von den Verhandlungen mit den anderen Staaten ab.

Diese hochoffizielle Erklärung, daß die Regierung keineswegs die ihr zugeschriebene Absicht habe, die Handelsverträge „überhaupt nicht zu kündigen“, stößt offene Türen ein. Sie wendet sich gegen Mißverständnisse, die einer Zurückweisung überhaupt nicht bedürftig hätten. Denn das ist wohl selbstverständlich, daß es der Regierung niemals befallen konnte, grundsätzlich auf die Kündigung der bestehenden Handelsverträge zu verzichten. Entfällt doch der Entwurf des neuen Zolltarifgesetzes die Bestimmung, daß der Zeitpunkt der Kündigung dem Bundesrathe und kaiserlicher Verordnung überlassen bleiben soll. Damit ist gesagt, daß die Kündigung beabsichtigt sein muß, aber es ist damit nicht gesagt, daß die Kündigung schon vor der Beratung der Zolltarifvorlage stattfinden soll oder auch nur darf, und gerade hierauf, gerade auf die Herbeiführung einer Zwangslage durch vorzeitige Kündigung wurde und ist das Bestreben der Agrarier gerichtet. Würde der Reichskanzler dem agrarischen Verlangen nachgeben, so müßte ein unter Umständen unerwünschter Zustand eintreten. Es giebt keine Bürgschaft dafür, daß das neue Zolltarifgesetz zustande kommt; es giebt erst recht keine Bürgschaft dafür, daß die Verhandlungen mit den Vertragsstaaten auf der Grundlage eines solchen neuen Zolltarifs Erfolg versprechen werden, und so wäre die Konsequenz einer vorläufigen Kündigung die, daß der Zollkrieg in aller Form ausbrechen könnte. Nun scheint aber Graf Wilow das Bedürfnis zu empfinden, die Agrarier nicht gar zu arg vor den Kopf zu stoßen. Er legt deshalb ein lindendes Pflaster auf die Wunde und läßt erklären, die Regierung müsse sich selbstverständlich freie Hand vorbehalten, im geeigneten Zeitpunkt die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Ob und wann dieser Zeitpunkt eintritt, hängt von dem weiteren Verlauf der Dinge, insbesondere von dem Zustandekommen des neuen Zolltarifs und von den Verhandlungen mit den anderen Staaten ab. Das hat man auch ohnehin gewußt, das brauchte nicht erst erklärt zu werden, aber es schadet nichts, daß jetzt gesagt wird, die vorzeitige Kündigung sei nicht beabsichtigt. Denn darauf nämlich läuft diese eigentümliche offiziöse Verächtung hinaus. Sie bestätigt vollkommen, was schon mitgeteilt werden konnte, daß die Agrarierkonferenzen sich vergebens anstrengen, wenn sie den Reichskanzler dazu bringen wollen, die Brücke zu einem künftigen neuen Handelsvertragssystem leichtsinnig abzubrechen.

Die „Nat. Lib. Kor.“ schreibt: Daß die Durchberatung des vorläufigen Zolltarifentwurfs im Bundesrathe keine Schwierigkeiten herbeizuführen werde, haben wir wiederholt als wahrscheinlich bezeichnet. Der Verlauf der Beratungen giebt uns durchaus Recht. Der Schwerpunkt der Bemühungen, den Entwurf zu ändern, wird in den Reichstag fallen. Im Bundesrathe nimmt man an, daß sich die Reichstagsverhandlungen bis weit in den Sommer hinein erstrecken werden.

Deutschland und England.

Das frühere Mitglied der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Alfred Zimmermann, ist, wie innerlich, seit einem Vierteljahr der deutschen Botschaft in London attaché, und seine Aufgabe in England ist in erster Linie, die britische Kolonialpolitik zu beobachten und aus ihrem Studium Material zu gewinnen, das für die deutsche Kolonialpolitik praktisch nutzbar gemacht werden könnte. In

diesen Tagen ist aus der Feder Zimmermanns (im Verlage des Vereins für deutsche Literatur) ein sehr bemerkenswertes Buch „Weltpolitisches“ erschienen. Der Band enthält Beiträge und Studien zur neueren Kolonialbewegung und beschäftigt sich sowohl mit der britischen wie mit der französischen Kolonialpolitik, dann aber auch mit den Zuständen in Abyssinien, im weiteren Afrika und in China. Die Gelegenheit wird sich noch bieten, auf diese Studien näher einzugehen. Für heute sei ein hervorgehoben, nämlich die sehr bestimmte Art und Weise, mit der der Verfasser im südafrikanischen Kriege Partei für England nimmt. Es dünkt uns das um so bemerkenswerter, als Zimmermann in seiner Eigenschaft als Mitglied des Auswärtigen Amtes doch wohl engste Fühlung mit den in der Wilhelmstraße herrschenden Stimmungen haben muß. Obwohl der Krieg noch fortbauert, behandelt ihn Zimmermann so, als sei er zu gunsten Englands bereits entschieden. Der endliche Sieg Großbritannien ist ihm keinen Augenblick zweifelhaft. Er schreibt u. a.:

„Deutschlands Vorteil entspricht am besten heute wie schon seit mehr als hundert Jahren ein friedliches und freundliches Zusammengehen mit England. Geleitet von diesen Gesichtspunkten hat die deutsche Diplomatie von Anbeginn der südafrikanischen Kriege an sich abwartend verhalten. Sie ist dafür, wie innerlich, in störrischer Weise angegriffen worden und hat Mühe gehabt, ihre Politik gegenüber einer verblendeten Presse und kurzfristigen Bevölkerungsdrucke zu führen. Aber der Erfolg hat ihre Haltung glänzend gerechtfertigt. Deutschland braucht heute nicht wie Frankreich Anstrengungen zu machen, seine Beziehungen mit England wieder auf freundschaftlichen Fuß zu bringen. Es hat während des Transvaalfeldzuges ehrliche Neutralität bewiesen. Als es mit den britischen Heeren anscheinend schlimmstand und England auf Erfolg kaum noch zu rechnen schien, hat Kaiser Wilhelm II durch seinen Besuch in England den Briten einen unzweideutigen Beweis seiner Sympathie und seines Vertrauens gegeben. Der Ausgang des Feldzuges zeigt, wie richtig die deutsche Regierung die Lage beurteilt hat. Es läßt sich annehmen, daß die Haltung Deutschlands ein weiteres Zusammengehen in den Fragen, wo die beiderseitigen Interessen sich berühren, zur Folge haben wird. Die Hoffnungen Frankreichs auf das baldige Anbrechen des Tages der Rache werden dadurch aufs neue vermindert. Andererseits werden Rußland und die Vereinigten Staaten es sich noch mehr als bisher überlegen, ob sie es so bald mit England etwa wegen China oder der orientalischen und innerasiatischen Angelegenheiten zum Bruche kommen lassen. So erfährt der Weltfriede durch die Beendigung der südafrikanischen Kämpfe eine neue Befestigung, und der Kulturarbeit eröffnen sich neue große Felder und Aufgaben.“

So Zimmermann. Seine Darstellung und seine Schlüsse werden einiges Aufsehen erregen.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 23. Oktober.

Der Kaiser hat, nach dem „Berl. Tagebl.“, den Wunsch ausgesprochen, daß bei Reisen privater Natur Empfänge und Begrüßungen seitens der Behörden und auch seitens der Vereine unterbleiben sollen. Dementsprechend wird bei dem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Oberschlesien verfahren werden, und es ist den Kriegervereinen, die eine Begrüßung des Kaisers planten, mitgeteilt worden, daß der Kaiser eine solche nicht wünsche.

Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ hört, wird sich in diesen Tagen der Wechsel in der militärischen Vertretung Bayerns beim Bundesrathe vollziehen.

Der deutsche Vorkämpfer Graf Hatzfeldt ist zwar nach London zurückgekehrt, hat auch sein Abschiedsgesuch — so viel bekannt ist — noch nicht offiziell eingereicht, dennoch ist der infolge dauernder Krankheit erforderliche Rücktritt des hochverdienten Diplomaten nahe bevorstehend. In Londoner diplomatischen Kreisen will man sogar wissen, daß die Frage der Nachfolge des Grafen Hatzfeldt bereits so gut wie entschieden sei. Es scheint sich auch in Londoner Kabinets, wie der „Nat. Lib. Kor.“ von dort aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, eine Aenderung durch Eintritt Lord Roseberys ins Ministerium vollziehen zu sollen.

Die auf Antrag des Statthalters von Elsaß-Lothringen erfolgte Berufung des Professors Dr. Spahn an die Universität Straßburg und das Telegramm an den Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg hat in einem Theil der Presse, namentlich derjenigen Süddeutschlands, eine

große Erregung und bittere Kritik hervorgerufen, die in Verkennung der eigentlichen Bedeutung der Kaiser-Devisen weit über das Ziel hinausgeschießt. Dabei wird wiederholt die Frage aufgeworfen, ob denn auch der Kaiser genügend über solche Stimmungen in der öffentlichen Meinung unterrichtet sei. Ein ehemaliger Mitarbeiter des literarischen Bureau des Staatsministeriums wies nun kürzlich darauf hin, wie genau der Monarch durch das literarische Bureau über alle Vorkommnisse und Stimmungen mittels Zeitungsausschnitten informiert werde, und daß es eine völlig unbegründete, nur auf der Unkenntnis der Verhältnisse beruhende Behauptung sei, wenn gelegentlich die Besorgnis zum Ausdruck gebracht werde, der Kaiser sei über die Stimmung im Lande nicht oder nicht genügend unterrichtet. — Diesen Ausführungen setzte dann die „Deutsche Zeitung“ Zweifel mit dem Hinzufügen entgegen, daß der Kaiser mit Vorliebe zu seiner Information die sogenannte Fürstentorrespondenz benutze, eine von privater Seite herausgegebene Korrespondenz, die es sich zur Aufgabe gemacht habe, täglich den Extrait aus der ganzen Presse zu liefern und so vielbeschäftigten Personen die Zeitungsklektüre zu ersparen; aber trotzdem möchte die „Deutsche Zeitung“ es nicht als so zweifellos bezeichnen, daß der Kaiser über die Stimmung im Lande genügend unterrichtet sei. — Diese Annahme der „Deutschen Zeitung“ ist durchaus unberechtigt, da nach unferer Kenntnis die sogenannte Fürstentorrespondenz ein völlig objektives Spiegelbild der öffentlichen Meinung und Stimmung, wie sie in der Presse ihren Ausdruck findet, wiedergiebt. Und so erhielt auch der Kaiser Kenntnis von der sich vielfach widersprechenden Auffassung und Kritik über den Fall Spahn und über sein eigenes Telegramm an den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, den Statthalter von Elsaß-Lothringen. — Die Frage nach der Verantwortlichkeit für die Ernennung Spahns beantwortet die „Köln. Ztg.“ mit folgender Ausführung: Es herrscht doch nicht der geringste Zweifel darüber, daß der Antrag, den Professor Spahn zum Ordinarius in Straßburg zu ernennen, gerade von der Elsaß-Lothringischen Verwaltung ausgegangen ist, und daß kein anderer als der zukünftige Minister in derartigen Elsaß-Lothringischen Landesangelegenheiten, der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg, das Patent der Ernennung dem Kaiser zur Vollziehung unterbreitet hat. Daß der Kaiser, als er, dem Antrag seines verantwortlichen Rathgebers folgend, diesem seine besondere Freude über die Wahl eines katholischen Gelehrten ausdrückte, mit den von ihm gewählten Worten die volle Zustimmung des Statthalters gefunden hat, ist nach der Vorgeschichte der Spahn'schen Professur nicht nur selbstverständlich, sondern auch dadurch offenkundig geworden, daß der Statthalter sofort die Veröffentlichung dieser Worte durch das „Wolff'sche Telegraphenbureau“ angeordnet hat. Wo heißt denn da auch nur die geringste ministerielle Forderung? Solche unausgesetzte kleinliche und zumtheil böswillige Nörgerei an den kaiserlichen Worten und Handlungen wird allmählich lächerlich und bewirkt das Gegenheil von dem, was sie bezweckt. Etwas anderes ist es, ob dieser Schritt der Elsaß-Lothringischen Verwaltung den erwarteten Dank des Zentrums erntet und die Beruhigung der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung in dem Grade durch die Berufung eines katholischen Geschichtsprofessors fördert, wie dies die Verwaltung des Reichslandes anscheinend erwartet. Das Zentrum wird über seinen Schilling, der es als Katholik magte, Luther für den größten deutschen Mann des 16. Jahrhunderts zu erklären, stets eine argwöhnische Kontrolle auszuüben trachten, die Herrn Professor Dr. Spahn in Konflikt mit den Pflichten seines Berufs als Forscher bringen muß und so eine Quelle von unleidlichen vexationen und Beunruhigungen werden kann.

Ein vollständiges Verbot der Ausfuhr von Futtermitteln aus Rußland nach Deutschland ist nach der „Köln. Ztg.“ seitens einiger russischer Gouverneure erlassen worden. Das Verbot wird begründet mit der Wähernte und der durch diese zu erwartenden Futtermittel.

Vom Burenkrieg. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 21. Oktober: Seit dem 14. Oktober melden die Berichte der einzelnen englischen Abteilungen, daß 25 Buren gefallen sind, 18 verwundet und 190 gefangen genommen wurden, während sich 50 Mann ergeben haben. Die Kommandos, welche Botha in den Bezirk von Bryheid gebracht hatte, sind jetzt in der Richtung auf den Bezirk von Ermelo zurückgeworfen. Die britischen Truppen sind in Fühlung mit ihnen. Das Wetter ist anhaltend ungünstig und erschwert die Bewegungen der englischen Truppen in erheblicher Weise. Linien von Konstablerposten sind nach verschiedenen Richtungen hin errichtet worden. — In der Kapkolonie wird Smuts nördlich von Graafreinet hart bedrängt. Im Innern und im Süden ist alles vom Feinde gekübert, mit Ausnahme der Bezirke Dudschoorn und Madismit, in denen sich

die Reste von Scheepers Kommando befinden. — Das Urtheil gegen Johannes Bofha, einen unter dem Kommando Lotter's stehenden Führer, das auf Todesstrafe lautete, ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden. — Wie aus Kapstadt, 21. Oktober, gemeldet wird, wurden dort die Bestimmungen des Kriegsgesetzes in der Kapkolonie verhängt. Nach demselben soll das ordentliche Recht in der Kapkolonie so weit wie möglich aufrechterhalten werden. Ferner soll niemand bestraft sein, den Distrikt ohne Erlaubnis auf dem Seewege oder dem Landwege verlassen. Die Verbreitung von Zeitungen und Heftschriften, welche aufreizende Artikel enthalten und der Handel mit Kontrebande ist verboten; desgleichen ist es unbefugten Personen nicht gestattet, sich Feuerwaffen, Gewehrmunition und Explosivstoffe zu halten. Briefe und Telegramme sind der Zensur unterworfen. Die Bestimmungen werden durch die Zivilbehörden zur Ausführung gebracht. — Lord Kitchener hat abermals telegraphisch dringend um Sendung weiterer ausgebildeter Kavallerie gebeten. Eine sofortige Befestigung durch den Generalinspektor der Kavallerie ergab aber, daß nicht mehr als 3000 Mann zur Verfügung stehen. — Der Premierminister Salisbury ist nicht aus freier Stücken früher nach England zurückgekehrt als er beabsichtigte, sondern auf energischen Wunsch des Königs, welcher wünscht, wirksamere Maßregeln zur Beendigung des Krieges noch vor seiner Krönung ergreifen zu sehen.

Die künftigen Tarife im deutschen Buchdruckerberuf. In gemeinsamer Beratung haben die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter für den am 1. Juni 1902 ablaufenden Druckerarif eine neue Vereinbarung getroffen, die für die Dauer von fünf Jahren, bis zum 31. Dezember 1906 gültig ist. Das Ergebnis dieser Beratungen muß sogar das Legionsche (sozialdemokratische) Gewerkschaftsorgan als äußerst befriedigend dahin zusammenfassen: Angesichts der gesamten wirtschaftlichen Lage müsse rückhaltlos anerkannt werden, daß die Gehältsvertreter erreicht hätten, was zu erreichen ihnen möglich war, und daß das Erreichte auch der Gesamtheit zum Segen dienen werde. Dem Buchdruckerverband sei zuzugestehen, daß der von ihm beschrittene Weg der Tarifvereinbarung sich als durchaus erfolgreich erwies und zu einer bisher von keiner anderen Gewerkschaft erreichten allgemeinen Sicherung der Arbeitsbedingungen geführt habe. Auf diesem Gebiete habe das Beispiel des Buchdruckerverbandes bahnbrechend gewirkt. Die Vorthelle mannigfacher Erhöhungen in der Lohnfrage (Erhöhung des Taufenspreises, Ausschläge für Satz ohne Doppelsonanten, für durchschossenen Satz, für griechischen Satz und Umbrechen) konnten indes von der Gehältsvertretung nur durch Annahme eines Kompromisses für den Staffellarif, d. h. einer staffelweisen Lohnfestsetzung für Satz in gewissen Gelde nach Alterskategorien, erreicht werden. Nach der neuen Vereinbarung ist das Gewinngeld für Satz und Drucker wie folgt festgesetzt worden: im Alter bis zu 21 Jahren 21,50 Mark, 21 bis 23 Jahren 22 Mark, über 23 Jahre 23,50 Mark. — Für Arbeiten an der Setzmaschine soll nach dem neuen Tarif die Lohnfestsetzung auch nur im gewissen Gelde und zwar bei achtstündiger Arbeitszeit mit einem Aufschlag von 25 Prozent, bei neunstündiger Arbeitszeit mit einem Aufschlag von 30 Prozent des ortsüblichen Lohnminimums erfolgen. — Für die Arbeitnehmer beruht, wie schon angedeutet, der Vortheil des neuen fünfjährigen Tarifs darin, daß er die Arbeitsverhältnisse im Buchdruckerberuf über die gegenwärtige wirtschaftliche Depression hinaus sichert und diesem Gewerbe aller menschlichen Voraussetzungen nach innerhalb dieses Zeitraumes bis zum 31. Dezember 1906 heftige Lohnkämpfe und verhängnisvolle Ausfälle erspart.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Im Befinden des Abgeordneten von Siemens ist, wie die „Wof. Ztg.“ von zuständiger Seite erfährt, erfreulicherweise eine leichte Besserung eingetreten. Abgeordneter von Siemens habe die letzte Nacht gut geschlafen. Die Nachricht des „Berl. Tagebl.“, der Verdenbe sei am Montag zeitweilig nicht bei Bewußtsein gewesen, wird der „Wof. Ztg.“ als vollkommen unzutreffend bezeichnet. Nach dem „Berl. Tagebl.“ gestaltete sich die Nahrungsaufnahme sehr schwierig und ist überaus gering.

Baden-Baden, 21. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag zum Besuche der Schwester des Großherzogs, der verwitweten Herzogin Alexandrine, nach Koburg abgereist und gedenken bis morgen Abend daselbst zu verweilen und am Mittwoch Mittag hierher zurückzukehren.

Hamburg, 22. Oktober. Die „Hamburg-Amerika-Linie“ vermehrte die bisher monatlichen Abfahrten ihrer Linien zwischen Hamburg und Cuba auf vierzehntägige Expeditionen.

Hamburg, 22. Oktober. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß die Umarbeitung der Unfallversicherungsbestimmungen der Seeverbände im Reichsamt des Innern so gefördert werde, daß die neuen Vorschriften schon am 1. Januar 1902 in Kraft treten könnten, ist, wie der „Hamburgische Korresp.“ erfährt, in dieser Fassung unrichtig. Das Reichsamt des Innern habe mit dieser Arbeit nichts zu thun, der angegebene Termin sei unrichtig. In Wirklichkeit liege die Sache so, daß die fraglichen Bestimmungen zur Zeit seitens des Vorstandes der Seeverbände eine Revision unterzogen werden. Am 19. November finde in Berlin in dieser Angelegenheit eine Sitzung des Vorstandes der Seeverbände statt, an der auf Grund des § 119 des Unfallversicherungs-gesetzes auch Vertreter der Versicherer und des Reichsversicherungsamtes teilnehmen. Eine definitive Entscheidung über die neuen Vorschriften erfolge in der Generalversammlung der Seeverbände, die am 31. Mai n. J. stattfinden.

Berlin, 22. Oktober. Im Handelsvertagsverein soll am 1. November Abgeordneter Gohlein aus der freiwilligen Vereinigung den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden übernehmen. Bekanntlich war derselbe zuerst nach der Erklarung des Abgeordneten von Siemens dem Vorsitzenden des Auktionskollegiums der Berliner Kaufmannschaft Herrn Herz übertragen worden. Nach der „Täglichen Rundschau“ ist die Redaktion der Korrespondenz des Handelsvertragsvereins dem Nationalsozialen von Verlaß übertragen worden, dem früheren Redakteur im „Städterischen“.

Berlin, 22. Oktober. Die Kaiserin feierte an diesem Dienstag ihren 43. Geburtstag. In der kaiserlichen Familie wurde der Geburtstag der Kaiserin sehr still begangen, die hohe Frau ist von ihrer Unfähigkeit noch nicht ganz wieder hergestellt, und die Kraner um den Tod der Kaiserin Friedrich warf ebenfalls noch ihre Schatten auf die Geburtstags-

feier. Die Kaiserin sah an ihrem Geburtstage alle Kinder mit Ausnahme des Prinzen Albrecht, der sich in Konstantinopel befindet, um sich versammelt. Am frühen Morgen gratulierten der Kaiser und die Kinder der kaiserlichen Paare, um Mittag nahm die Kaiserin die Glückwünsche der nächsten Umgebung in Empfang.

Berlin, 22. Oktober. Der Regierungsbaumeister Wilhelm Schmidt, der Bauleiter des neuen Domes, ist in das Ministerium für öffentliche Arbeiten berufen worden. — Als vorläufiger Nachfolger des Hofschatzers Grafen Haffelbald wird bekanntlich der jetzige Gesandte in Hamburg Graf Wolff-Metternich genannt. Dem Vernehmen nach soll nun für den freierwerbenden Hamburger Gesandtenposten der Hofmarschall der verstorbenen Kaiserin Friedrich Freiherr von Reischach ausersuchen sein.

Oesterreich.

Wien, 22. Oktober. Abgeordnetenhause. Im Verlaufe der Sitzung erklärte der Minister für Kultur und Unterricht in Beantwortung der Interpellation Groß und Genossen über die Einwanderung von Klerikern in Oesterreich, bisher seien von französischen Kongregationen nur drei Gesuche um vorübergehende Niederlassung eingelaufen. Die Genehmigung zur Niederlassung sei bisher nur der zwanzig Professoren und fünf Laienschwestern zählenden Karmeliterinnenkongregation in Versailles für Salzburg erteilt worden. Die beiden anderen Gesuche befanden sich im Stadium der Vorbereitung. Selbstverständlich würden bei solchen Gesuchen die genauesten Erhebungen gepflogen. Der Minister zitiert die bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen, nach welchen die fremden Kleriker sich jeder Agitation gegen die einheimischen Institutionen enthalten und einen Subsidienanspruch erbringen müssen. Bisher sei kein Gesuch einer französischen Kongregation um Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft eingereicht worden, auf Grund welcher auf die Ausübung der Seelsoarge oder der Lehrtätigkeit Anspruch erhoben werden könnte. Abgeordneter Eifenloß brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem er die Regierung aufforderte, eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach die Neuerrichtung von Klöstern von einem Gesetzesakte abhängig gemacht wird, die bestehenden Klöster und Kongregationen die Genehmigung einzuholen haben, und nach welcher ferner die Orden und Kongregationen dem Vereinsgesetz unterworfen werden, gleichzeitig ihnen aber jede Lehrtätigkeit untersagt werden soll.

Bulgarien.

Sofia, 22. Oktober. In der Anklagesache gegen die früheren Minister Zwantzschow, Radostawow, Tontschew und Tescew beschloß die Untersuchungskommission, Zwantzschow und Tontschew nur gegen Hinterlegung einer Kaution von 50 000 Lei auf freiem Fuße zu belassen.

Sofia, 22. Oktober. Hier verläutet, Frau Jiska, die Wittve der Missionarin Miss Stone, sei in der Gefangenschaft gestorben.

Italien.

Rom, 22. Oktober. Der Papst empfing heute den Prinzen und die Prinzessin Rupprecht von Bayern.

Frankreich.

Montceau-les-Mines, 22. Oktober. Eine Verfügung des Präfecten des Departements Saône-et-Loire untersagt provisorisch den Verkauf und den Transport umgeänderter Militärgewehre und der dazu gehörigen Munition. Die Besitzer solcher Gewehre werden angewiesen, dieselben innerhalb dreier Tage auf der Weirte oder dem Polizeikommissariat abzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgelieferten Waffen mit Beschlag belegt und es wird gegen die Schuldigen gerichtliche Vorgegangen werden.

Saint Etienne, 22. Oktober. Die heutige Sitzung des Bundesausschusses der Bergarbeiter wurde mittags unterbrochen. Die gefassten Beschlüsse werden geheim gehalten. Die Erörterung wird am Nachmittag fortgesetzt werden.

Paris, 22. Oktober. Die Deputiertenkammer ist heute wieder zusammengetreten. Der Deputierte für Bas-de-Calais Basky brachte einen Antrag ein, welcher die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes in den Bergwerken verlangt. Basky fordert die Dringlichkeit und sofortige Verabreichung. In seinem Antrage verlangt Basky, den Arbeitstag auf acht Stunden zu beschränken und ein Ruhegehalt von täglich 2 Francs nach 25-jähriger Dienstzeit gesetzlich festzusetzen. Waldeck-Rousseau erklärte, die Regierung habe ihre Ansicht über das Minimalgehalt geäußert und ihre Meinung nicht geändert; er sei aber bereit, die Frage der Altersversicherung ebenso wie diejenige des achtstündigen Arbeitstages zu erörtern. An derartige Fragen müsse man jedoch mit großer Vorsicht herantreten. Die Regierung sei geneigt, die Reformen fortzuführen, welche sie begonnen habe, aber er wolle keine Versprechungen machen, welche er nicht halten könnte. Redner nimmt die Dringlichkeit an, lehnt jedoch die sofortige Verabreichung ab. Viviani (Sozialdemokrat) und Douvry bestreiten auf der sofortigen Besprechung. Schließlich nimmt das Haus die Dringlichkeit an, und lehnt mit 321 gegen 254 Stimmen die sofortige Verabreichung ab. — Der Senat trat heute ebenfalls wieder zusammen und verlegte sich nach einer rein formellen Sitzung auf nächsten Freitag.

Paris, 22. Oktober. Der Leiter des „Gaulois“ Arthur Meyer theilt in seinem Blatt mit, daß der Plan, den „Figaro“ und „Gaulois“ zu veröffentlichen, an dem Widerspruch des ehemaligen Redaktionssekretärs des „Figaro“ Calmette gescheitert sei.

Schweiz.

Bern, 22. Oktober. Die „Schweizerische Despeschenagentur“ ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Die in der Presse mit großer Bestimmtheit umlaufende Nachricht, daß der italienische Abgeordnete Buzzati offiziell die Erklärung erhalten habe, man sei schweizerischerseits mit der schickschweren Veränderung des auf Ende 1903 künftigen Handelsvertrages einverstanden, erregte ihre Befremden. Von irgend einer Erklärung dieser Art oder von offiziellen Besprechungen bezüglich des Handelsvertrages ist an zuständiger Stelle in Bern nichts bekannt. Man richtet sich auf eine Kündigung zum genannten Zeitpunkt ein und wird mit allen nötigen Vorbereitungen rechtzeitig fertig sein.

Rußland.

Petersburg, 22. Oktober. Den „Nowosti“ zufolge wird demnächst eine außerordentliche asghanische Gesandtschaft auf hier eintreffen, sich dann nach London begeben und darauf wieder über Rußland nach Afghanistan zurückkehren.

Norwegen.

Christiania, 22. Oktober. Präsident Krüger hat das Vorschlagsrecht, betreffend Vertheilung der Nobel-Prämie für Förderung der Friedenssache dahin ausgeübt, daß er beantragte, dieselbe Mr. Stead in London zuzuerkennen. Die Blättermeldung, daß Präsident Krüger die Prämie erhalten habe, ist unbegründet, die Zuteilung derselben erfolgt erst am 10. Dezember.

Großbritannien.

London, 22. Oktober. Der deutsche Botschafter Graf Haffelbald ist heute hier wieder eingetroffen.

London, 22. Oktober. Die Verhandlung in der Angelegenheit des Dr. Krause ist wieder auf eine Woche verschoben worden.

London, 22. Oktober. Der König und die Königin sind heute Vormittag aus Balmoral hier eingetroffen.

London, 22. Oktober. Der „Times“ wird aus Tokio vom 14. d. M. berichtet: Der Partei des Marquis Ito, deren Bestimmung gegen das jetzige Kabinett schon immer unfreundlich war, ist der Vorwand zur Opposition, den die Haltung der Regierung in der Budgetfrage ihr bietet, willkommen. Das Kabinett hat nämlich mit Mitgliedern des Oberhauses über das für nächstes Jahr aufzustellende Budget Rücksprache genommen, die gleiche Rücksicht aber gegenüber der Partei, die die Mehrheit im Unterhause besitzt, vernachlässigt. Da im nächsten Sommer unbedingt die allgemeinen Wahlen stattfinden müssen, kann die Regierung ihre gewöhnliche Waffe, die Auflösung, in dieser Session nicht mehr mit Erfolg in Anwendung bringen. Die Lage giebt zu zahlreichen Mutmaßungen Anlaß. Der in Begleitung des Marquis Ito augenblicklich in Washington weilende frühere japanische Minister des Aeußeren Takuzumi erklärte, die angebliche Bewegung, das jetzige japanische Kabinett zu stürzen, habe nicht die Billigung Ito's, der nicht wünsche, den Sturz des Kabinetts zu sehen.

Spanien.

Madrid, 22. Oktober. Ministerpräsident Sagasta ist erkrankt und hülft das Bett. — In der Deputiertenkammer kam es gestern bei Erörterung der Vorwände in Vigo zu einem lebhaften Zwischenfall. Ein Deputierter beschuldigte den Finanzminister, welcher Vigo in der Kammer vertritt, daß er die Meuterei ermüthige. Der Finanzminister wählte der Sitzung nicht bei. — Die Abendblätter halten eine Ministerkrise infolge der Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer für unvermeidlich.

Asien.

Bombay, 22. Oktober. Das Kriegsschiff „Marathon“ ist hier aus Koweeit eingetroffen, wo es von dem Kriegsschiff „Pomone“ abgelöst wurde. „Marathon“ berichtet, daß in Koweeit alles ruhig ist. Die „Pomone“ hat für den Scheit Maharauf bestimmten Geschütze nicht gelandet, da man nicht glaubt, daß es noch zu weiteren Kämpfen zwischen den dortigen Araberhäuptern kommen wird. Der Emir von Nejd hat sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Yokohama, 22. Oktober. Der englische Gesandte Macdonald ist hier eingetroffen.

Swatan, 21. Oktober. In Hsing-ning ist die Ruhe wiederhergestellt. Es sind 140 Aufwührer hingerichtet worden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Oktober. Prinz Albrecht von Preußen wird während seines hiesigen Aufenthalts an Bord der „Charlotte“ wohnen. Zur Dienstleistung ist ihm General Nafir Pascha zugewiesen worden. Gestern Nachmittag begab sich Prinz Albrecht in Begleitung des Kommandanten und der Offiziere der „Charlotte“, des Marschalls Schafir Pascha und des Generals Nafir Pascha zum Yıldızpalast, wo militärische Ehren erwiesen und der Prinz mit dem deutschen Vorkämpfer Freiherrn von Marschall und dem Personal der Vorkämpfer vom Sultan empfangen wurde. Darauf erwiderte der Sultan den Besuch des Prinzen im Meraffin-Rosk. Am Abend fand im Yıldızpalast zu Ehren des Prinzen ein Diner statt. An das Diner schloß sich eine Theateraufführung. Der Sultan verließ dem Prinzen den Zitthoraden mit Brillanten und den Offizieren und Kadetten der „Charlotte“ verschiedene andere Ordensauszeichnungen. Heute Vormittag fand zur Feier des Geburtstages der Kaiserin ein Schulfest in der Wärgerschule von Pera statt, welchem Prinz Albrecht, Freiherr von Marschall, die deutschen Offiziere, Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter der türkischen Regierung beiwohnten. — Prinz Burhan eddin begab sich heute nach der deutschen Botschaft, um im Namen des Sultans dem Prinzen Albrecht aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Glückwünsche auszusprechen. Prinz Albrecht wird heute an dem ihm zu Ehren von dem Botschafter Frhr. v. Marschall veranstalteten Frühstück theilnehmen. Am Abend giebt Prinz Albrecht ein Diner an Bord der „Charlotte“.

Amerika.

New-York, 22. Oktober. Präsident Roosevelt ist heute früh bei seiner Schwester in Farmington (Connecticut) eingetroffen. Der Präsident, dessen Sicherheit auf der Reise die sorgfältigsten Maßregeln getroffen sind, begiebt sich morgen nach Newhawn, um das ihm von der Yale-Universität verliehene Diplom eines Doktors der Rechte entgegenzunehmen.

Berichtsaal.

6 Bromberg, 23. Oktober. (Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Musikleiter Ernst Häger von der 11. Kompagnie 129. Infanterieregiments von hier wegen Unterschlagung und Ungehorsam zu verantworten. Von seinem Unteroffizier hatte H. eines Tages im Monat August d. J. 3 Mark erhalten, mit dem Auftrage, für ihn verschiedene Einkäufe zu besorgen und den Rest des Geldes zurückzubringen. Das that H. jedoch nicht, begab sich vielmehr in eine Restauration und bezogerte den größten Theil des Geldes. Er schrieb nachher sofort an seine Mutter und bat um Einfindung der 3 Mark, erhielt das Geld auch und konnte es dem Unteroffizier abgeben; die Sache war aber schon zur Anzeige gekommen. Häger wurde zu 3 Wochen und einem Tage strengen Arrest verurtheilt und, weil er wegen Eigenthumsvergehen schon botenbestraft war, auch in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt war der Musikleiter Friedrich Kupta vom hiesigen 129. Infanterieregiment. Während der Manöverzeit,

als seine Truppe in der Gegend von Palosch lantonierte, verlangte er eines Tages nach dem Gewehre seines Unteroffiziers. Der Musikleiter Borger bezogerte ihm den Standort der Waffe, der Angeklagte nahm sie in die Hand und legte scherzweise auf den B., der wenige Schritte entfernt vor ihm stand, an, drückte ab und in dem Augenblicke entlud sich das Gewehr. Der Mündungsbeschlag, mit dem der Lauf verschlossen war, fuhr dem B. an die Brust und ein kleines Eisenstückchen ging dem B. in das linke Auge, verletzte aber nur das Augenlid; immerhin ist B. mehrere Tage revierkrank gewesen. Folgen haben diese Verletzungen für ihn nicht gehabt. Der Angeklagte erklärte, daß er das Gewehr nicht näher beiseite und auch nicht nachgesehen habe, ob es geladen war; denn eine Stunde vorher habe Gewehrreinigung stattgefunden. Vom Vorsitzenden wurde er befragt, ob er gewußt habe, daß das Gewehr dem Unteroffizier gehöre. Der Angeklagte bejahte dies, worauf der Vorsitzende bemerkte, daß nach den militärischen Bestimmungen die Unteroffiziere während des Manövers ihre Gewehre nicht laden dürfen und mit ungeladenem Gewehre das Manöver geföhrt mitzumachen haben. Der Angeklagte, befragt, ob ihm diese Bestimmung ebenfalls bekannt sei, antwortete ebenfalls bejahend. Mit Rücksicht auf diese beiden Umstände sah sowohl der Vertreter der Staatsanwaltschaft wie auch der Gerichtshof die Sache etwas milder auf, es wurde auf 7 Tage Mittelarrest erkannt. — Vorgeführt wurde nunmehr der Musikleiter Wagner vom 149. Infanterieregiment, welcher wegen Diebstahls und Fahnenflucht angeklagt war. Einem Tages im Monat August d. J. verschwand Wagner aus seiner Garnison Noworzlaw; er wandte sich zu nächst nach Bromberg, ging dann zu Fuß nach Trzebiebnice bei Katel, schlich sich in ein Haus und stahl aus einer Stube verschiedene Kleidungsstücke, die er anlegte. Dann ging er weiter bis Schmilau bei Schneidemühl und betrat dort ein Haus, um, wie er sagte, sich Brot zu erbitten. Da er niemanden vorfand und die Thüren offen waren, so stahl er aus der Stube eine Uhr und baarcs Geld, ferner, wie die Anklage behauptet, auch zwei Ringe. Der Angeklagte gab nur die Diebstahle an den Kleidungsstücken wie der Uhr zu, wollte aber weder die Ringe noch Geld gestohlen haben. Der Gerichtshof nahm auch nur zwei Diebstahle an und erkannte wegen Fahnenflucht und der beiden Diebstahle auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Bunte Chronik.

— Ein Augenzeuge einer Hinrichtung durch Elektricität schildert in der „Ball Mail Gazette“ die Art, wie der Mörder Mc Kinley, Czogolsz, an einem Tage der am 28. Oktober beginnenden Woche hingerichtet werden wird, folgendermaßen: „Das Hinrichtungszimmer ist ein großer, luftiger Raum, in dem sich nur der Todesstuhl, ein großer und sehr schwerer Eisenstuhl mit breiten einzelnen Streifen zur Befestigung des Gefangenen, und einige Stühle für die Beamten und Berichterstatter befinden. Der Fenster betritt das Zimmer gar nicht und ist ganz unsichtbar, denn der den Strom regulirende Umschalter befindet sich in einem kleinen, einem Schranke ähnlichen Bauwerk an einem Ende des Zimmers, das an der anderen Seite der Wand betreten wird. Das Innere dieser Bretterhülle enthält nur eine kleine elektrische Glocke, mit der das Signal zur Anwendung des Stromes gegeben wird, einen großen Messingumschalter zur Regulierung des Stromes und natürlich die gewöhnlichen, dazu hinführenden Isolirdrähte. Der Strom wird direkt von den Dynamos geliefert, die das Gefängnis mit elektrischem Licht versehen, und obgleich es Brauch ist, zwei oder drei deutliche Schläge zu geben, herrscht kein Zweifel darüber, daß der erste den sofortigen Tod verursacht. Kurz vor der für die Hinrichtung festgesetzten Zeit wird ein kleiner Fiedel von der Größe eines Hühnerschillingsstückes oben und seitwärts auf dem Kopf des Gefangenen abrajirt. Hier wird durch ein isolirtes, um den Kopf des Gefangenen gehendes Band eine Elektrode befestigt, die den Strom weiterleitet. Die andere wird am Bein einige Zoll oberhalb des Knöchels durch ein zweites isolirtes Band befestigt. So tritt der Strom durch den Kopf in den Körper, geht durch diesen hindurch und tritt beim Bein wieder aus. Wenn die Zeit für die Hinrichtung kommt, nehmen der Gouverneur des Gefängnisses, der Doktor und der Elektriker ihre Stellungen links von Todesstuhl ein. Der vom Kaplan begleitete Gefangene wird von den Wärtern aus der Zelle gebracht und mit fünf Riemen, je einem für jedes Glied, und einem, der über die Brust geht, befestigt. Nachdem dies geschehen und die Elektroden in einigen Sekunden befestigt sind — das geht so schnell, daß es fast augenblicklich erscheint —, wird eine Klappe über die Augen geworfen. Der Wärter versichert sich durch einen schnellen Blick, daß alles in Ordnung ist, und giebt dann mit einem bereit gehaltenen Taschentuch einen Wink. Hierauf berührt der Elektriker den Knopf, der die Glocke in der Bretterhülle des Fensters anschlägt. Man hört den schwachen Ton der Glocke, dann das Klappen des Umschalters. Ein leises Zittern läuft durch den Körper im Stuhl, das ist alles. Das Urtheil ist vorchriftsmäßig vollzogen. Er ist todt.“

75,000 Treffer auf 150,000 Loose.

Wer 2 Münchener Kunst-Ausstellungsloose kauft, von denen eine eine gerabe, das andere eine ungerade Endziffer hat, erhält sicher einen Gewinn. Unter den 75 000 Gewinnlinien, welche auf 150 000 Loose entfallen, befinden sich Hauptgewinne i. W. v. 12 000 M., 9 000 M., 5 000 M., 3 000 M., 2 000 M., welche aus Kunstwerken, Kunstwertreproduktionen, Prachtwerken und Erzeugnissen des Kunstgewerbes bestehen. Aber auch der niedrigste Treffer, ein vorzüglich angeführtes, großes Kunstblatt, repräsentirt einen höheren Werth, als der Preis für 2 Loose beträgt.

Ziehung am 15. November 1901.

(NB! Noch keine Ziehung früherer Münchener Kunst-Ausstellungsloosetiere wurde verlohnen.) Loose à 2 M. sind zu haben in allen bekannten Loosgeschäften. Das unterzeichnete Bureau verbindet gegen Einfindung von 4 Mark = 2 Loose (eine gerade und eine ungerade Nummer), bei welchen mindestens 1 Treffer garantiert wird; gegen Einfindung von 8 M. = 4 Loose (2 Gewinne garantirt), 12 M. = 6 Loose (3 Gewinne garantirt), u. s. f. Einzelne Loose gegen Einfindung von 2 M. Für Frankofindung bis zu 13 Loosen sind 10 Pfennig (Zusatz 20 Pfennig) Porto beizufügen; wird die Loosfindung „Eingeliefert“ gemeldet, ferner 20 Pfennig für frankirte Zusendung der amtlichen Gewinnliste gleich nach der Ziehung weitere 20 Pfennig. Gegen Einfindung von 20 M. verbindet das unterzeichnete Bureau franco 10 Loose (5 gerade und 5 ungerade Nummern), bei welchen mindestens 5 Treffer garantiert werden, so wie nach der Ziehung gratis und franco die Ziehungslifte. Lotteriebureau der VIII. Internationalen Kunstausstellung München im Kgl. Glaspalast.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

Abchiedsfeier. Herr Fabrikbesitzer Fiebrand, der seit vielen Jahren in Schleusenau (Ostlo) wohnhaft ist und seine Schlosserwerkstatt aus kleinen Anfängen zu einem Fabrikbetriebe ersten Ranges in die Höhe gebracht hat, hat seinen Wohnsitz von Schleusenau nach Bromberg verlegt, nachdem seine Fabrik (Eisenbahnsignal-Werkstatt) in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden ist. Anlässlich seines Scheidens von Schleusenau fand gestern Abend im Schweizerhause bei Kleinert ein Abschieds-Bierabend statt. Daß es hierbei an verschiedenen Reden und Toasten nicht fehlte, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Aber bei dieser Gelegenheit wurde auch der Buren in Südafrika und ihrer heldenmüthigen Kämpfe gedacht, und auf Anregung eines der Anwesenden wurde für dieselben eine Sammlung veranstaltet. Diese ergab die Summe von 50 Mark, die dem Komitee zugefandt werden soll.

Für China sucht das hiesige Bezirkskommando Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Wir verweisen auf die Bekanntmachung.

Die Kaufmannseigenschaft nach dem neuen Handelsrecht. Ueber dieses Thema hielt am 21. d. Mts. im „Verein der Kaufleute“ Herr Handelskammersekretär Hirschberg einen Vortrag. Die sehr zahlreich anwesenden Kaufleute folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem über 1 1/2 Stunde dauernden lehrreichen Vortrag, der viele brennende Zeit- und Rechtfragen berührte. Das öffentliche Interesse im modernen Verkehrsleben, begann Redner, erfordert es, sich zuverlässig über Thatsachen zu informieren, die einen Rechtszustand begründen. Diesem entspricht die Einführung der behördlichen Register, die einzeln Redner kurz erwähnte. Das Handelsregister, an dessen Richtigkeit und Vollständigkeit mitzuwirken die Handelskammer gesetzlich verpflichtet ist, bildet eine der wichtigsten Unterlagen für den Handelsverkehr, in dem Treu und Glauben, Kredit und Vertrauen vorherrscht und vorherrschen soll. Die Bestandteile der Eintragungen präzisierend, erörtert Redner das Wesen und die rechtliche Bedeutung der Handelsfirma (Firmenrecht, Firmenwahrheit) und die Rechtsfolgen beim Erwerb eines Geschäfts mit und ohne Firmenrecht. Des Weiteren werden die Vorrechte der Vollkaufleute vor den Minderkaufläuten besprochen; insbesondere wird auf die Beweislast der Handelsbücher, auf die Unabänderlichkeit der Vertragsurkunden, auf die von den Vorschriften im B. G. B. abweichenden Bestimmungen über Bürgschaft, Schuldverprechen und Schuldanerkenntnisse hingewiesen. Nach Hinweis auf die unterschiedlichen Merkmale zwischen Fabrik- und Handwerksbetrieb und auf die Entscheidung des Kammergerichts vom 10. Dezember 1900, wonach auch der Handwerker, wenn sein Betrieb die Voraussetzungen des § 2 des B. G. B. erfüllt, registrierpflichtig wird, bespricht Redner die sogenannten gemischten Betriebe, bei denen Handwerksbetriebe und Handwerk vereinigt sind. Betreffs der nach zeitiger Rechtslage unvermeidlichen Doppelbesteuerung zur Handelskammer und zur Handwerkskammer hat der Handelsminister unter dem 12. Juni 1901 die Gemeinden darauf hingewiesen, daß die Besteuerung zur Handwerkskammer nur für den handwerksmäßigen Teil des Betriebes zulässig ist, und daß der handelsgewerbliche Teil nicht zur Handwerkskammer besteuert werden darf. Redner macht noch auf die Rechtsfolgen für das vorgehaltene und eingebrachte Gehalt, sowie für das Gesamtgut bei Gütergemeinschaft aufmerksam, wenn eine Frau ohne Einwilligung des Gemanntes ein Handelsgewerbe betreibt. Redner schließt mit der Mitteilung, daß nach dem Antrage der Bromberger Handelskammer auch beim Landgericht Bromberg jetzt eine Kammer für Handelsachen mit 4 Handelsrichtern errichtet wird, welche in Gewerbesachen, also auch in Sachen des Handelsregisters, theils als erste Instanz, theils als Beschwerdeinstanz zuständig ist und für die Handelsinteressen Brombergs fördernd mitzuwirken berufen ist. Es wurden auch die Bedeutung und Haftung der im Handelsverkehr gegebenen Rathschläge, Empfehlungen, Auskünfte betont. Nach kurzer Erwähnung des Gesellschaftsrechts rechts mit Angabe der vielen und verschiedenen Rechtsformen der Gesellschafts-Unternehmen, die dem Registerzwange unterliegen, wird das Registerrecht für behördliche Gewerbebetriebe (Reich, Bundesstaaten, Kommunalverbände) besprochen. Mit einer Begriffsklärung über die Kaufmannseigenschaft geht Redner auf die Besprechung der einzelnen Handelsgewerbe über, die unbedingt registrierpflichtig sind, (Wollkaufleute) oder nur bedingt, wenn das Gewerbe nach Umfang und Art einen kaufmännischen Geschäftsbetrieb erfordert, (Sollkaufleute) oder als Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft nur registrierpflichtig sind (Kannkaufleute). Sehr ausführlich behandelt Redner den von früheren Recht abweichenden § 4 des Handelsgesetzbuchs, welcher u. a. von der Registerpflicht die Handwerker und das Kleingewerbe ausschließt. Mangels staatlicher Bestimmungen über die Grenze des letzteren werde man im allgemeinen, wie aus praktischen Erfahrungen sich ergebe, in dem Gewerbesteuerfahne immerhin einen gewöhnlich zutreffenden Anhalt haben, weil hierin die Höhe des Ertrages, des Umsatzes, des Anlage- und Vertriebskapitals annähernd extensiv wird.

Arzenei a. Br., 22. Oktober. (Schöffengericht. Schulanfang.) Eine Angelegenheit von prinzipieller Bedeutung gelangte neuerdings vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Materialhändler Theodor Weyna aus Groß-Konst, ferner die Händler Lorenz Kossina aus Lutschmin und Stanislaus Sergot aus Wilkino waren angeklagt, Flaschenbier an verschiedene Personen verabfolgt zu haben, ohne eine Konzeption zum Ausschank zu besitzen. Die Angeklagten hatten zu ihrer Entschuldigung angeführt, daß das verabreichte Bier nicht im Laden, sondern im Hausflur, im Hofe und auf der Straße getrunken und zumtheil ohne Entgelt hergegeben worden sei, indessen wurden diese Gründe vom Schöffengericht für nicht stichhaltig anerkannt. Dem Händler Theodor Weyna wurde eine Geldstrafe von 100 Mark zuerkannt, während die anderen beiden Angeklagten zu 50 bzw. 15 Mark verurtheilt wurden. — Der Unterricht in den Schulen des diesseitigen Schulamtsbezirks hat mit dem gestrigen Tage wieder begonnen.

Schulamt, 23. Oktober. (Hochwasser.) Seit zwei Tagen ist das Wasser in der Weichsel stark gestiegen. Einigen Holzbockteuren sind infolge dessen mehrere Höfer fortgewaschen.

Dr. Stargard, 22. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) Gestern fand eine geheime Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl des Bürgermeisters statt. Einstimmig wurde Herr Bürgermeister Gamble auf weitere zwölf Jahre, wieder-

gewählt und sein pensionsberechtigtes Dienstverdienst von 6000 Mark festgesetzt.

Kunst und Wissenschaft.

Mit der Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zu den ärztlichen Prüfungen hat sich, wie wir gemeldet haben, der Bundesrath in seiner Sitzung am vergangenen Freitag abermals beschäftigt. Es handelte sich dabei, wie der bayerische-österreichische „Ausg. Abendztg.“ mitgetheilt wird, um eine richtige juristische Doktorfrage. Bekanntlich hatte der Bundesrath früher beschlossen, daß die Realgymnasial-Abiturienten vom 1. Oktober d. J. ab ohne weitere Nachprüfung zum ärztlichen Studium zugelassen werden sollen. Es war nun von juristischer Seite die Frage aufgeworfen worden, ob sich diese Vergünstigung auch bereits auf diejenigen Medizinstudierenden erstrecken sollte, die vor dem 1. Oktober d. J., also in der Zeit zwischen den großen Ferien und den Michaelisferien, das Reifezeugniß erworben haben. Der Bundesrath hat diese Frage, wie eigentlich selbstverständlich war, bejaht, so daß die Realgymnasial-Abiturienten, die demnächst das Studium der Medizin beginnen werden, von jeder Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen befreit bleiben.

Der Professor an der Dresdener Kunstakademie Maler Friedrich Preller ist gestorben.

Bunte Chronik.

Der Pelz der Diäro. Im Schaufenster eines Pariser Damenkleiderers in der Rue Auber ist, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Paris geschrieben wird, seit zwei Tagen ein Fohelpeil ausgestellt, an dem ein Schild mit den Worten beschriftet ist: Preis 180 000 Francs; angekauft von Madame Diäro. Natürlich drängen sich vor dem Schaufenster die Neugierigen, und die schöne Diäro hat nicht nur den Pelz, sondern auch ihre Kellame. Der Pelz ist aus dunklen Fellen zusammengesetzt, das Pelzwerk ist nach der schon in den letzten Jahren in Paris beliebten Mode nicht als Futter verwendet, sondern bildet die Außenseite. Die Felle sind — wie bei dem Preise, den der Damenkleiderer hoffentlich auch bekommen hat, ja erklärlich — ganz ausgefacht schön. Damit Madame Diäro sich in diesen Pelz einhüllen konnte, mußte zahlreichem Zobel das Fell über die Ohren gezogen werden. Und nicht nur zahlreichem Zobel!

Dem katholischen Bonifaciusverein hat nach der „Köln. Volksztg.“ der am 17. Oktober zu Wiesbaden verstorbene Baumeister Heinrich Sonntag sein gesamtes Vermögen von ungefahr einer Million Mark bis auf eine Kleinigkeit testamentarisch vermacht. 500 000 Mark fallen laut testamentarischer Bestimmung nach Berlin zum Bau einer Kirche. Der Bauplan muß von anderer Seite befaßt und nur für den Aufbau dürfen diese 500 000 Mark verwandt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Heinrich G. Wir haben von dem Apparat bereits aus Anlaß seiner Vorführung im Technischen Verein (am vorigen Montag) gesprochen.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Kassel, 23. Oktober. In dem heutigen Prüfungstermin für Forderungen an die Konkursmasse der Robertvorkungs-Gesellschaft erstattete der Konkursverwalter Bericht dahingehend, daß nach Bezahlung von 728 000 Mark bevorrechtigter Forderungen auf nicht bevorrechtigte Forderungen in Höhe von 177 Millionen Mark ein Prozent (!) vertheilt werden kann!

Berlin, 23. Oktober. Die „Post“ schreibt: Auf Grund von eingegangenen Mittheilungen können wir versichern, daß Staatssekretär Tirpitz die Aeußerung über den Zusammenhang zwischen Fottenvermehrung und Freihandel nicht gethan hat.

Berlin, 23. Oktober. Wie die „Nationalzeitung“ hört, erschien gestern der Chef der Reichskanzlei Conrad in der Wohnung des Abgeordneten Georg von Siemens, um sich im Auftrage des Reichskanzlers nach dem Befinden des Erkrankten zu erkundigen.

Breslau, 23. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Provinzialausschusses wurde beschloffen, in Oplau und Brottlau Fürsorgeanstalten zu errichten.

Berlin, 23. Oktober. Die Morgenblätter bestätigen die Meldung, wonach ein Förster in dem Gehege des Grafen Tzenklitz, zu Zecher in der Altmark, von einem Hirsch angegriffen und durch furchtbare Stöße mit dem Gewehr getödtet wurde.

Leipzig, 23. Oktober. Wie dem „Leipz. Tagebl.“ aus Schöneberg gemeldet wird, versuchte ein unbekannter Mann in einer Ziegelei in Niederschlesien am 21. d. M. früh den Ziegeleimeister Bahn im Schlaf zu ermordeu. Dem Ueberfallenen, der durch einen Schlag mit einer Hacke im Gesicht schwer verletzt wurde, ist eine Geldstrafe mit 21 Mark Inhalt gerichtet worden.

Paris, 23. Oktober. Nach dem von dem Ausschuss der Bergarbeiter von Saint-Etienne gefassten Beschluß ist der Ausstand im Prinzip beschieden. Die Feststellung des Tariffs liegt in den Händen des Bundesausschusses. Vor Beginn der Sitzung soll aber das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über den Antrag Wasly in der Kammer abgewartet werden. Der Abgeordnete von Montlucan erhob Einspruch und erklärte, daß trotzdem der Ausstand in Montlucan ausbrechen werde.

St. Etienne, 23. Oktober. Das Bundeskomitee der Bergarbeiter beschloß gestern, ein Schreiben an die Regierung zu richten, und beschloß ferner mit 4 gegen 2 Stimmen und einer Stimmenthaltung, den Ausstand zu vertagen, also noch nicht in den Ausstand einzutreten.

St. Etienne, 23. Oktober. Die Bergarbeiter beschloffen, dem Ministerpräsidenten die Forderungen der Bergarbeiter schriftlich zu unterbreiten und falls dessen Antwort nicht befriedigend ausfallen sollte, mittels geheimer Parole in den Gesamtzustand zu treten.

Benfa (Rußland), 23. Oktober. Bei einer Eisenbahnwagen-Entgleisung auf dem Ural-Bahnhof wurden 11 Personen verletzt und eine Anzahl Wagen zertrümmert.

Paris, 23. Oktober. Der Antrag Wasly über die Kommission für Arbeiterangelegenheiten wurde abgelehnt. Die Ablehnung der sofortigen Beratung des Antrages erfolgte nicht mit 320 gegen 254, sondern mit 290 gegen 245 Stimmen.

Paris, 23. Oktober. Bei der gestrigen Abstimmung über den Antrag Wasly stimmten mit der Mehrheit viele sonst gegen das Kabinett Waldeck-Rousseau stimmende gemäßigte Republikaner, während andererseits ein großer Theil der Radikalen, außer den Sozialisten, gegen das Kabinett stimmte.

Paris, 23. Oktober. In der Deputirtenkammer brachte Viviani namens der sozialistischen Gruppe einen Antrag auf Aufhebung des sogenannten Anarchistengesetzes von 1894 ein, der mit 402 gegen 132 Stimmen abgelehnt wurde.

Paris, 23. Oktober. Der kürzlich zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilte Redakteur des anarchischen Blattes „Liberté“ ist heute verhaftet worden.

London, 23. Oktober. General Buller wurde wegen der Kundgebung, worin er sich gegen die Angriffe mehrerer Blätter vom 10. September vertheidigte, seines Kommandos vom 1. Armeekorps in Aldershot entzogen und zur Disposition gestellt. Zum Nachfolger wurde General French ernannt. Bis zur Rückkehr Frenchs aus Südafrika wird General Hillegard den Befehl in Aldershot übernehmen. (Dem General Buller war zunächst anonym vorgeworfen worden, er hätte seinerzeit dem General White, dem Kommandeur in dem von den Buren eingeschlossenen Laheysmith, den Rath gegeben, die Stadt preiszugeben. Buller antwortete zunächst, daß er auf anonyme Angriffe nicht erwidern wolle, als aber der Verfasser der Angriffsartikel sich nannte — es war ein Offizier, der in Südafrika mitgekämpft hatte —, da mußte Buller zugeben, dem General White jenen Rath ertheilt zu haben.)

Madrid, 23. Oktober. (Deputirtenkammer.) Billaerde bekämpft das Dekret, wonach eine Steuer auf den Gewinn auswärtiger Gesellschaften gefordert wird, welche in Gold bezahlt werden soll. Der Finanzminister vertheidigte das Dekret, welches gerecht und nützlich sei.

Privat-Depeschen.

Regensburg, 23. Oktober. Gestern Nachmittag tagte hier der von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften einberufene bayerische Bauern-Tag, auf welchem gegen 6000 Theilnehmer erschienen waren. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher verlangt wird: Gleiche Vergütung der vier Hauptgetreidearten mit einem Mindestzoll von 6 Mark für den Doppelcentner, ferner eine der Ausbeute entsprechende Vergütung von Malz, Mehl und anderen Mühlenereugnissen, Aufhebung der gemischten Transitzölle, Minimalzölle für Vieh und sämtliche anderen landwirtschaftlichen Produkte nach den Vorschlägen des Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrathes vom 17. August, endlich ein Minimalzoll für Hopfen von 70 Mark für den Doppelcentner.

Thürner Weichsel-Schiffverport.

Thorn, 23. Oktober. Wasserstand 1,10 Meter über 0. — Wind: SW. — Wetter: heiter. — Barometerstand: 760. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrtziel	Labium	Von nach
Kap. Voigt	Dampfer Fortuna	Güter	Danzig-Thorn
Bursche	Kahn	Klein	Warschau-Thorn
Mießer	do.	do.	do.
Rolaszewski	do.	do.	do.
Wiele	do.	do.	do.
Scholla	do.	Güter	Danzig-Thorn
Gorski	do.	Groß	do.
Kap. Greiser	D. Mice	Nachjuder u. Getreide	Thorn-Danzig
Schmidt	Kahn	Nachjuder	do.

Neudamm, 23. Oktober. Es sind heute von hier abgeschrieben: Tour Nr. 286, Transportgesellschaft mit 20 Flotten; Tour Nr. 287, C. Bunte mit 9 Flotten; Tour Nr. 288, Magdalski mit 9 Flotten.

Schilling passirte kreuzend: Von Goldbach per Kranowitz, 3 Frachten: 2900 Kef. Balken, Mauerlatten und Timber, 8200 Kieferne Sleeper, 18 800 Kef. einfache Schwellen, 717 eich. einfache Schwellen, 425 Rundbalken.

Von Eiden per Prober, 1/2 Trakt: 195 tannene Rundhölzer.

Von R. Hornstein per Hornstein, 2 Frachten: 1121 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2871 Kieferne Sleeper, 1467 Kieferne einfache Schwellen, 2 eichene Plancons, 60 eichene Rundschwellen, 1229 eichene einfache Schwellen.

Von Endelmann per Hornstein: 44 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 166 Kieferne Sleeper, 1863 Kieferne einfache Schwellen, 95 eichene Rundschwellen, 6 eichene einfache Schwellen.

Wasserwerke der Weichsel, Brahe, Reg.

Wasserstände.

Weichsel	Wasserstände.		Ge- fallen	Ge- fallen
	Tag	Meter		
1. Weichsel	18.10.145	19.10.177	0,32	—
2. Zatorozym	16.10.043	19.10.047	0,04	—
3. Thorn	21.10.098	22.10.110	0,12	—
4. Brahemünde	12.10.334	23.10.330	—	0,04
5. Bromberg	22.10.530	23.10.520	—	—
6. Kruschwitz	22.10.194	23.10.198	0,04	—
7. Patoischl. II. Pegel	22.10.366	23.10.366	—	—
8. Warschau	22.10.166	23.10.166	—	—
9. 12. Brom. Schleiße	22.10.142	23.10.142	—	—
10. Weichselhöhe	22.10.020	23.10.026	0,06	—
11. Wsch.	22.10. —	23.10. —	—	—
12. Czarnitau	22.10. —	23.10. —	—	—
13. Pilehne	22.10. —	23.10. —	—	—

1. Weichselhöhe unter Null.

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Eintauchungstiefe Bromberger Kanal und obere Rebe 1,10 Meter, untere Rebe von Nakel bis Wsch 0,95 Meter, unterhalb Wsch 0,90 Meter.

Schiffverkehr vom 22. bis 23. Oktober, 12 Uhr mittags

Name des Schiffers	Nr. d. Raums	Labium	Von nach
Wsch. Stahl	I 23668	eif. Bretter	Karlshorst-Berlin
Karl Scharf	I 24438	do.	Forbon-Berlin
G. Jantzen	I 23711	eif. u. f. Br.	Schönhausen-Berlin
Karl Dräger	I 24491	eif. Bretter	do.
Dromotowski	V 688	Jücker	Patoisch-Danzig
Dem. Haale	V 978	do.	do.
Th. Kolbitsch	VIII 1188	do.	Amsee-Danzig
Fabianowski	V 977	do.	Nakel-Danzig
H. Dittberber	Neuf. 17	Güter	Magdebg.-Braunbg
Helm. Budow	XI 598	do.	Magdebg.-Bromberg
Wst. Hoppe	I 23828	leer	do.
Fr. Günther	I 23828	do.	do.
Aug. Büttner	I 24469	do.	do.
Karl Dörcher	I 24276	do.	do.
D. Stühmer	I 24102	do.	do.
G. Theem	Auffig 39	do.	do.
G. Podranb	I 24421	do.	Berlin-Schönhausen
Karl Brüh	Auffig 143	do.	Berlin-Karlshorst
Paul Brüh	I 22084	do.	do.
Karl Gercke	IV 808	do.	Berlin-Brahman
Paul Steffen	Auffig 92	do.	Berlin-Thorn
H. Steffen	I 24504	do.	do.
Karl Hobe	I 24578	do.	Wesen-Bromberg
Fr. Schlegel	I 23166	do.	Berlin-Brahman
M. Hübner	V 705	Jücker	Amsee-Danzig
H. Schmidt	VIII 1152	do.	Nakel-Danzig
S. Karpinski	III 1942	do.	Kruschwitz-Danzig

Holzflößerei.

Boort	Spekulant	Holzgeigenthümer	Wassers	Wassers
Safen	303	Karl Groch-Bromberg	Karl Groch-Bromberg	59
Brache	304	Transporgesell-	C. Stolz-Driesen	—
münde		schaft Dr. Jordan		schleuse

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Forummarktstraße.

Tageskalender für Donnerstag, 24. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 30 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 34 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 4 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 11° 37'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 3 Uhr nachmittags. Untergang nach 2 Uhr nachts.

Zeit der Beobachtung	Barometer	Lufttemperatur	Lufttemperatur	Lufttemperatur	Lufttemperatur
10. 22 mittags 1 Uhr	760,0	13,0	8,0	ESD	1
10. 22 abends 9 Uhr	761,0	7,0	5,0	S	1
10. 23 früh 9 Uhr	761,0	10,0	4,0	S	3

Skala für die Witterung: 0 = weiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 11,6 Grad Reaumur = 14,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 5,5 Grad Reaumur = 6,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, unbeständiges, zeitweise trübes Wetter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 23. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 165 bis 170 Mark, neuer Sommerweizen 155—162 Mark, abfallende blauspizige Qualität unter Noth, feinste über Noth, — Roggen, gesunde Qualität 136—145 M., feinstes über Noth, — Gerste nach Qualität 116—122 M., gute Brauwaare 123—129 M., feinste über Noth, — Erbsen Futterwaare 130—140 M., Koch- nom. 180 Mark. — Hafer 120 bis 126 M.

Neu-York, 22. Oktober. Weizen per Dezember . . . D. 76 1/2 C. per Mai D. 70 1/2 C.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 23. Oktober.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen neu 100 Stg	17,80 15,60	Butter 1 Kg.	2,60 2,00
Roggen 100	14,70 14,00	Hen 100	7,50 7,00
Gerste 100	13,00 11,60	Stroh 100	8,00 7,50
Galer 100	13,40 12,50	Krummstroh	— —
Erbsen 100	17,00 16,00	Spiritus pr. Str.	— —
Kartoffeln neue	3,00 2,60	Eier per Schock	4,00 3,60

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 23. Oktober, ankommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 22. 23. Kurs vom 22. 23. Amtliche Notiz 179,60 | 179,25. Par. - Notiz 71,00 | —. Dist. - Komm. 170,80 | —. Deutsche Bank 190,75 | 191,50. Italiener 98,50 | —. Oester. Kredit 194,5 | 47/8. Russ. u. unfr. Lombarden 16,40 | 16,90. Russ. Noten unfr. — | —. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 23. Oktober, ankommen 1 Uhr 15 Min. Kornzucker von 92% Rend. 22 | 23. Kornzucker 88% Rend. — | 8,45 - 8,55. Kornzucker 75% Rend. 6,40 | 6,75. Tendenz: ruhig.

Feine Brotrafinade 28 2/2 - 28 4/5. Gemahlene Raffinade m. Faß 25,20 | 25,25. Gemahlene Melis 1 mit Faß 7,75 | 7,75.

Taschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.	
Aus Bromberg nach	
Frankfurt	17.45 18.25 19.10 19.55
Hann. 1. Kl.	18.15 18.55 19.40 20.25
Direkte	18.10 18.45 19.30 20.15
Grandeur	5.02 direkte Verbindung.
Post	18.20 19.00 19.45 20.30
Calmar	6.20 6.50 7.35 8.10
Itala	7.14 7.50 8.35 9.10
In Bromberg von	
Kahn	4.50 5.30 6.10 6.50
Brüche	6.30 7.10 7.50 8.30
Grandeur	direkte Verbindung 11.22
Post	5.09 5.41 6.14 6.46 7.18
Calmar	8.21 — 12.51 — 16.25 16.57
Itala	8.24 1.00 1.30 — — —
Von 6. Abends — 5.35 früh und Nacht, unterst.	

Ausführliche Fahrpläne siehe „Österr. Kursbuch“. Dasselbe ist täglich bei sämtlichen Fahrarten auszugeben und den Bahnhöfen beizugeben. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grunow a. B., Wilhelmstraße 20, Mittlerer Buchhandlung (M. Fromm) Bridentstraße, bei Ebbe, Bärenstraße 8, G. Uchig, Danzigerstr. 1, W. Johnes Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstr. 14, E. Hecht, Danzigerstr. 9 u. Steinbrück u. Malabinsky, Bahnhofstraße 97.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 23. Oktober.

Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski wird erst morgen hier eintreffen und dann mit dem Abendzuge nach Schneidemühl fahren. Die Reise ist um einen Tag verschoben worden.

Zur Beerdigung des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Bromberg, des Herrn Direktors Dr. Gerber, wird sich außer den bereits gestern genannten Herren (Ersten Bürgermeister Knobloch und Stadtvorstandsvorsteher Professor Dr. Bodsch) auch Herr Stadtrath Benzel nach Berlin-Friedenau begeben.

Die Rothe Kreuz-Medaille ist verliehen worden: die zweite Klasse: der Frau General Marie von Stulpnagel in Posen; die dritte Klasse: Frau Rentnerin Auguste Wodinski in Schwab, Frau Landrath Margarethe von Nitzberg in Schubin, Frau Hauptmann, Gutspächterin Wanda Scholz in Theresienstein, Kreis Krotoschin, Frau Oberbürgermeister Gabriele Witting in Posen, dem Gymnasialoberlehrer Bruno Rieve in St. Krone, dem Schornsteinfegermeister Richard Weeg in Bromberg, dem Medizinalassessor, dirigierenden Arzt am Diakonissenkrankenhaus Dr. med. August Vordach in Posen, dem Ersten Pfarrer Paul Engelmann in Trautau und dem Geheimen Regierungsrath, Landrath Gustav von Scheele in Kempen.

Der kaufmännische Verein „Commercia“ veranstaltet am nächsten Sonnabend für seine Mitglieder und eingeladenen Gäste im Wägherischen Saal ein Tanzfräulein.

Von der Volksbibliothek. Für Fräulein Anna Polm, welche seit dem 1. Oktober von der 1. Mädchen-Volkschule (Kaiserliche) in die mittlere Töchterschule versetzt worden ist, ist Fräulein Gustava Schwarze von der 2. Mädchen-Volkschule als Bibliothekarin der hiesigen Volksbibliothek angestellt worden. Es sind nunmehr Bibliothekarinnen die Lehrerinnen Fräulein Tony Krüger und Fräulein Gustava Schwarze.

Unfälle. Gestern Nachmittag um 4 Uhr stürzte der 15 Jahre alte Stuktureurlehrling Lorke von hier von dem Gerüste des Saalneubaus in der Fischerstraße leider so unglücklich auf die Straßenbordsteine, daß der arme Junge auf der Stelle todt war. Es hatte eine Zertrümmerung der Schädelbedeckung stattgefunden. Die Leiche wurde nach der Todtenkammer des städtischen Lazarett geschickt.

Personalien von der Post. Der Oberpostwachter in Königsberg ist zum Oberpostdirektor ernannt worden.

Belohnung für Lebensrettung. Wie feinerzeit berichtet, retteten der Inspektor Schindowski und der Arbeiter Stanislaus Karolak zu Ruschinowo vier Kinder vom Tode des Ertrinkens im Goplofee. Für den bei der Errettung bewiesenen Muth hat der Regierungspräsident in Bromberg nunmehr dem Arbeiter Karolak eine Geldprämie von 30 Mark bewilligt.

Personalien. Folgenden Oberförstern ist nach dem Reichsanzeiger der Titel „Forstmeister“ mit dem Range der Räte dritter Klasse verliehen: Oeffermann, Oberförsterei Barnick, im Regierungsbezirk Königsberg, Odel, Oberförsterei Westfallen, im Regierungsbezirk Gumbinnen, Berner, Oberförsterei Osh, Schönan, Oberförsterei Golau und Abesser, Oberförsterei Schwiedt, im Regierungsbezirk Marienwerder.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Die am Freitag zur ersten Auf-führung gelangende Novität „Das Wig-Weib-lich“ von Robert Misch verspricht für diese Saison ein Schlager allerersten Ranges zu werden. Seit Ende August steht das heitere Werk ununterbrochen auf dem Repertoire des Neuen Theaters in Berlin, nachdem es schon vorher in Prag und Zürich einen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen hatte, die dem „heiteren Phantasiespiel“ auch bei den Auf-führungen an fast allen größeren Bühnen treu blieb. „Das Wig-Weiblich“ streift in liebenswürdigen Versen die Frauenfrage, doch liegt der pikante Reiz des Stüdes hauptsächlich darin, daß der Autor dieses moderne Thema in die Zeit des klassischen Alterthums verlegt und mit pitanter Satire behandelt. Die beiden Hauptrollen der Amazonen-tönigin Antiope und des Feldherrn Sylander liegen in den Händen von Fräulein Nicolai und Herrn Baum-meister. Die erfolgreiche Novität ist von Direktor Stein-inszenirt.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert heute das Wölfsche Ehepaar hier selbst.

Liedertafel - Konzert. Zu dem am 6. No- vember im Stadttheater stattfindenden Konzert der Liedertafel findet morgen die erste Orchesterprobe statt. Der Verein, welcher eine Mit-gliederzahl von 45 aktiven Sängern zählt, hat sich unter der Leitung des Dirigenten Schattkneider durch die Pflege des Kunstgesanges zu höherer Voll-kommenheit entwickelt, so daß dem zu veranstaltenden Konzert mit Interesse entgegen gesehen werden kann. Die Aufstellung des Konzerts ge-winnt ganz besonders durch die persönlich von Herrn Schattkneider in Berlin engagirten beiden Solisten Dr. Manreich (Bariton) und Fräulein Koslowski, Berlin (Sopran). Dr. Manreich, welcher außer mehreren Solovorträgen (das Programm wird demnächst veröffentlicht) die Soli in den Alt-niederländischen Volks-liedern und im „Normannenzug“ von Bruch singen wird, ist wie die Prager Musikzeitung schreibt, „offenbar einer der bedeutendsten Baritonisten.“ Er steht in einem Alter von 30 Jahren. Einem hochgebildeten Hause in Wien entsprossen, trat der Sängler, der bereits zwei Jahre Rechtsanwalt war, aus Liebe zur Kunst aus seinem Berufe aus. Der Sängler ist im Besitze eines kostbaren in jeder Hinsicht vorzüglichen Stimmmaterials, mit ausgefeilter Technik. In gleicher Weise sprechen sich die Berichte ver-dienener namhafter Zeitungen über die Leistungen von Fräulein Koslowski aus und kommen wir noch näher hierauf zurück. Ein besonderes Interesse wird jedenfalls der Hegarische Chor „Todenwoll“ erregen. Hegarische Kompositionen für Männerchor sind hier bis jetzt noch nicht gesungen, da die Schwierigkeiten nur von wenigen Vereinen überwunden werden können. Ueber den Inhalt des Stüdes selbst werden wir noch be-richten. Hegar lebt in Zürich als ein Künstler von außerordentlichen Verdiensten. Seine Chor-komposi-

tionen überraschten und blendeten durch die Neuheit des Stils und wirkten durch ihre malerische Kolorit. Raum je hatte man Männerchöre dieser Art gehört. Durch handwerksmäßigen Betrieb war der Männer- gesang häufig sentimental entartet, noch öfter in Trivialität verübt. Da trat Hegar mit seinen ergreifenden Tondichtungen auf. In seinem „Todenwoll“ umgab das Genie des Künstlers poetische Episoden mit meisterhaft gemalter Stimmung. Ein Stilelement, das man in der neueren Instru- mentalmusik zu finden gewohnt war, hat er in den Organismus einer musikalisch verarbeiteten Gattung ein- gepflanzt. In den Hegarischen Chören spiegelt sich das Wesen der symbolischen Dichtung mit den kleineren Mitteln des Männerchors in den bescheidenen Grenzen der Chorlieder wieder.

Stadttheater. Am gestrigen Dienstag ging vor leidlich bestem Hause Mosers bekanntes Lust- spiel „Krieg in Frieden“ in Szene, das mit seinem harmlosen Humor und einer von allzu großen Uebertreibungen freien Situationskomik noch immer recht unterhaltsam wirkt. Geipielt wurde flott, und auch die Moserischen Uniformträger, das Militär vom General abwärts bis zum Offiziersburtschen, wurden durchweg sehr annehmbar „verköpft“. Vor allem ist da der Reif-Kneiflinge des Herrn Bühler zu nennen, der an Egan und lebenswürdiger Schwereötherei nichts zu wünschen übrig ließ. Die anders geartete Rolle des Kameraden von der Kavallerie, des Leutnants von Folgen, war ebenfalls ganz annehmbar durch Herrn Baumeister besetzt, und der General von Sonnenfels gewann durch Herrn Jaded die erforderliche Knorrigkeit. Ein Stabsarzt erster Klasse - wir meinen erster Qualität - war Herr Birholz und der poladische Burtsche von Folgen (Herr Wolsch) war ein Muster von Stupidität und im übrigen der richtige Rüdenschalbe. Die wichtigsten Vertreter des Zivils sind in Moserischen Stücken die Mädchen, und auch diese wurden von der schwer reichen Ungarin bis auf die verliebte Küchenfee herab angemessen reprä- sentirt. Das „Kaffemädel“, die Zita, spielte Fräulein Wüß, die kleine Provinzialin, die Stadtrathstochter Else, Fräulein Engel und die anspruchslose, aber troch- dem stark verliebte Gesellschaftlerin Agnes, Fräulein Jacoby. Endlich die Herren vom Zivil, die bei Moser nur insoweit Dafeinsberechtigung haben, als sie die schwerreichen Väter und Hüter jener heiratsfähigen Mädchen sind. Diese Zivilisten sind gewöhnlich recht bemitleidenswerthe und ungeschickte Leute, und daher kam es wohl auch, daß der Rentier Hein- dorf des Herrn Roeg etwas geringe „Haltung“ befaß. Die kleine Rolle des Stadtraths Gentel hatte Herr Thiele ganz hübsch herausgearbeitet, und Herr Weing spielte den Apotheker mit jener amüsanen Schüchtern- heit, die für Liebhaber dieser Art in Lustspielen und Schwanen hergebracht ist. Die Zuschauer unterhielten sich aufs Beste.

Die Schützenkompanie des Brom-berger Landwehvereins hielt vor einigen Tagen ihr diesjähriges Herbstschießen ab, verbunden mit einem Schweineessen. Die Würde des Herbstkönigs er- zang Kamerad Garbe, der am Sonnabend, den 19. d. M., bei dem Wurfschießen der Kompanie den Wanderorden erhielt; außerdem widmete ihm ein Mitglied eine in Stück gearbeitete, auf das Schweine- schießen bezug nehmende Medaille, die die Heiter- keit der Wurfspieler erregte. Wie feinerzeit mitgetheilt, hat Kamerad Fröhowski bei dem diesjährigen Pflingschießen den besten Schuß für die Kaiserin abgegeben. Die in Aussicht gestellte Medaille ist jetzt vom Hofmarschallam eingegangen und wird am Sonntag in der Generalversammlung des Bromberger Landwehvereins dem Kameraden Fröhowski überreicht werden.

Kinematographenaufnahmen der Ober-ammergauer Passionspiele werden am Donner- stag, Freitag und Sonnabend in Pa pers Saal zur Vorführung gelangen. Diese lebenden Photographien sind feinerzeit für die Pariser Weltausstellung auf- genommen worden, und geben eine gute Anschauung von den Passionspielen.

Goldene Hochzeit. Der Eisenbahn- materialienverwalter Herr Friedrich Böttcher von hier feiert am 27. d. M. mit seiner zweiten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der bereits 82 Jahre alt ist, ist noch sehr rüstig und steht noch im Dienste der Eisenbahnverwaltung.

Sibirische Gesellschaft zu Bromberg. Wie wir erfahren, wird in der morgigen Monats- versammlung nach dem Vortrage des Herrn Dr. Baumert eine Ausstellung und Erläuterung der wichtigsten Fundgegenstände und Münzen, die in der letzten Zeit in Besitz der Gesellschaft gekommen sind, stattfinden. Unter diesen Neuerwerbungen befindet sich u. a. eine ganze Sammlung vorgeschichtlicher Stein- werkzeuge, Waffen und Geräthe der Eiszeit, ältere und neuere Münzen, Kuriosa u. s. w.

Katzen, 21. Oktober. (Abchiedsfeier- lichkeiten.) Zu Ehren des in den Ruhestand ge- tretenen Bürgermeisters Herrn Pollmann ver- anstaltete die freiwillige Feuerwehr am Sonnabend einen Fackelzug mit nachfolgendem Kommerz. Am Sonntag fand durch den Magistrat und die Stadt- vorordneten die Ueberreichung einer künstlerisch aus- geführten Adresse statt, in welcher die großen Ver- dienste des scheidenden Bürgermeisters um das Wohl der Stadt zum Ausdruck gebracht sind. Hieran schloß sich ein Festessen.

Znowrazlaw, 23. Oktober. (Feuer.) In der Nacht zu heute brannte ein Ziegelshuppen des Ziegeleibehrsers Kredow in der Szymborzerstraße völlig nieder.

Gnesen, 20. Oktober. (Tollwütige Raze.) Am 15. Oktober sind in Welsa von einer tollwütigen Raze 3 Personen gebissen worden, die gestern dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin zugeführt worden sind.

Posen, 22. Oktober. (Zubilaum der Handelskammer.) Aus Anlaß ihres 50 jährigen Bestehens hielt heute die hiesige Handelskammer eine Festigung ab. Vom Oberpräsidenten, dem Regierungs- präsidenten und dem Magistrat waren Glückwünsch- schreiben eingelaufen.

Posen, 22. Oktober. (Der bisherige wissenschaftliche Assistent der Han- delskammer) für den Regierungsbezirk Posen, Dr. Fritz Flechner, scheidet am 31. Oktober d. J. aus seinem Amte aus, da es als Generalsekretär des Ver- eins der Industriellen Pommerens und der benachbarten

Gebiete in Stettin gewählt ist. Dr. Flechner, am 1. November 1898 bei der Handelskammer eingetreten, war nebenamtlich als Lehrer für Handelswissen- schaften u. c. an der Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen thätig.

Marienwerder, 21. Oktober. (Sittlichkeits- verbrechen.) Der 71 Jahre alte Arbeiter August Mosowski aus Schäferei ist gestern wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens, das er an einem noch nicht 12 Jahre alten Mädchen verübt hat, ver- haupt worden. Das Kind war seinen in Kl. Krebs wohnenden Eltern aus Furcht vor Strafe entlaufen und von dem alten Wüstling, der dem Kinde Geld zu Bonbons gegeben hatte, angelockt und in dessen Wohnung genommen worden. Hier hat das Kind, das im Krankenhaus aufgenommen ist, einige Tage ver- weilt. Als Mithäter ist der 30 Jahre alte Arbeiter Rohde aus Bün festgenommen worden.

Stallupönen, 22. Oktober. (Polizei- sergeant Bartowski), der wegen Erpressung eines Geständnisses zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden ist, ist aus der Haft entlassen worden, eben- so Stadtwachmeister Kniep. Die Staatsanwaltschaft will für B. ein Gnadengesuch (!) einreichen, damit die Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe umgewandelt wird. Bartowski ist indeß am Sonnabend aus dem städtischen Dienst entlassen worden.

Insterburg, 21. Oktober. (Die Straf- anzeige wider den Suggestor Welt- mann) hat die Staatsanwaltschaft, wie die „Hart. Ptg.“ mittheilt, an das Amtsgericht in Insterburg zur Zeugenernehmung abgegeben. Nach Lage der Sache dürfte nur fahrlässige Körperverletzung aus § 230 R. St. G. B. eventuell aus Absatz 2 a. a. D. in Frage kommen. Uebriens ist zu diesem noch ein zweiter Fall von Enttarnung infolge von Suggestion ge- kommen, über den die „Pdb. Grzb.“ berichtet. Da- nach ist der Oberprimar Reichel aus Gumbinnen, der von Weltmann als Medium benutzt worden war, gleichfalls an Geistesstörung erkrankt, die bei ihm während einer Eisenbahnfahrt zum Ausdruck kam. Er mußte deswegen durch die Polizei in Sicherheit ge- bracht werden. - Inzwischen ist bei Lau ein Angebot des Elektrohomöopathen F. W. Kothe aus Königs- berg, früher in Bromberg, eingelaufen, welcher sich er bietet, den Sohn gesund zu machen. Neben freier Reise und Station verlangt Herr Kothe für seine Bemühungen 500 Mark, falls der Kranke geheilt werden sollte.

Bunte Chronik.

Berlin, 22. Oktober. Die fortgesetzte Untersuchung bezüglich der Todesursache des Gelbverleibers Pöfler hat zur Ver- haftung des Agenten Tomaszke geführt. Der 65jährige Pöfler wurde, wie wir feinerzeit mit- theilten, am 1. d. Mts. um 9 1/2 Uhr vormittags in seiner Wohnung todt aufgefunden. Vor der Chaise- longue, auf der er todt lag, fand man ein Papier mit Strichm. Wechsel, Geld und Uhr des Verstorbenen wurden vermisst. Der Agent Tomaszke behauptete, daß er am Abend vorher, als Pöfler noch den Besuch eines ihm nicht bekannten Herrn erhielt, aus einer benachbarten Wirtschaft für 60 Pfg. Bier geholt habe und dann nach Hause gegangen sei. Der Todesfall war etwas räthselhaft. Erst die Unter- suchung einzelner Leichentheile durch einen Gerichts- chemiker brachte vor einigen Tagen die Gewißheit, daß Pöfler an Gift gestorben ist. Unterdessen hatte die Kriminalpolizei alle Spuren verfolgt, die bei einem etwaigen Mord in betracht kommen konnten. Bekannt-

Pöflers hatten eine genaue Beschreibung seiner goldenen Uhr und Kette gegeben. Da fiel es nun auf, daß Tomaszke, der kurz vor seiner Verheirathung mit einer Wittwe steht, eine ähnliche Uhr und Kette trug. Am Montag darüber zur Rede gestellt, gab er an, daß er die Uhr mit der Kette schon lange besitze und nicht mehr wisse, wo er sie gekauft habe. Kriminalinspektor Braun wies ihm jedoch nach, daß er sie erst in der letzten Zeit erworben und wo er sie gekauft hat. Eine genaue Beschreibung zeigte aber, daß diese Uhr und Kette nicht die Pöflers waren. Es fehlten gewisse Merkmale, die der alten Uhr eigenthümlich waren. Pöfler hätte also gar keine Ursache gehabt, über den Erwerb falsche An- gaben zu machen, wenn nicht irgend ein Zusammen- hang mit der alten Uhr bestände. Das zeigte sich denn auch bald. Tomaszke hatte zunächst die Uhr Pöflers getragen, sich dann aber, als in den Zeitungen auf deren Verschwinden aufmerksam ge- macht wurde, ihrer entäußert und sich eine ganz ähnliche neue Uhr gekauft. Die alte Uhr mit Kette ist bereits ermittelt. Dazu kommt, daß man in der Woh- nung Tomaszkes auch Strichm. gefunden hat und zwar in einer gleichen Papierhülle wie bei Pöfler. Ferner wir berichtet: Tomaszke hat noch hartnäckig Leugnen sich schließlich zu dem Geständniß bequemen müssen, daß die bei der Leiche gefundene minder- werthige Uhr ihm gehört; er soll sie am 30. Septem- ber mit Pöfler gegen dessen goldene Uhr vertauscht haben, angeblich weil Pöfler Pfändung befürchtete. Die geraubte Uhr ist bei dem Thäter vorgefunden.

Frankfurt a. M., 22. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, in Sowell (Massa- chusetts) hätten zwei Kassirer der Massachusetts- Merchants-Bank eine Million Dollars ent- wendet. Ihre Frauen hätten mit den Direktoren der Bank indessen einen Vergleich erzielt, demzufolge sie gegen die Zuficherung der Straffreiheit 800 000 Dollars zurückerstattet hätten.

Wien, 22. Oktober. Der Gemeinderath ver- hängt gemäß den Anträgen des Stadtraths über die Bau- und Betriebsgesellschaft für Straßen- bahnen in Wien eine Konventionals- strafe im Betrage von 480 100 Kronen wegen Nichterhaltung des vertragmäßig festgesetzten Fahr- plans in 72 Fällen.

Vom Fahrstuhl getödtet. Berlin, 22. Oktober. Bei der Aufbesserung der elektrischen Leitung in der Möbelabrik von Lennig u. Zaphy be- nutzten Montag Nachmittag die Monteur Dobberphul und Krüger und der Arbeiter Emil Thiele einen an dem Fabrikgebäude angebrachten Fahrstuhl, um nach dem vierten Stockwerk zu gelangen. Da sie den Auf- zug nicht anzuhalten vermochten, sprangen Dobberphul und Thiele in eine Oeffnung des Gebäudes, wobei Thiele zwischen den noch in Bewegung befindlichen Fahrstuhl und die Hauswand festgellemmt und auf der Stelle getödtet wurde.

Die Luftfahrt Santos Dumonts. Prinz Roland Bonaparte, der Vorsitzende des Luft- schiffersklubs, hatte am Montag Abend eine Unter- redung mit dem Stifter des 100 000 Francs-Preises Bankier Deutsch. Es wurde beschlossen, den Preis Santos Dumont definitiv zuzuerkennen.

Wetter-Aussichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

24. Oktober: Wolkig, theils heiter. Tags milde, nachts kalt. Strichweise Regen.

25. Oktober: Wolkig, vielfach sonnig, strichweise Regen, windig. Nachtfrost.

Berliner Börsenbericht vom 22. Oktober

Table with 4 main columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere. Includes sub-sections for Eisenbahn-Prior-Obligations and Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

* Die Stadtverordnetenversammlung, die für morgen Donnerstag angesetzt war, fällt aus.

* Sprecherverkehr mit Zirkel. Bromberg ist zum Sprecherverkehr mit Zirkel zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 Mark.

* Die Landbank in Berlin verkaufte von ihrem Gute Gildenhof im Kreise Inowrazlaw das Vorwerk Gildenhöfen in Größe von ca. 500 Morgen an den Landwirt Herrn Ernst Broedel aus Welsleben, Bezirk Magdeburg.

* Postanfall Neuzedlitz. Am 1. November wird in dem bisher zum Landbestellbezirk der Postagentur in Neuzedlitz gehörigen Orte Neuzedlitz eine Postagentur eingerichtet, welche die Bezeichnung „Neuzedlitz (Nr. Witkowo)“ zu führen hat. Dem Landbestellbezirk der neuen Postagentur sind folgende Ortschaften zugeteilt: Neuzedlitz, Rudocinet, Eisenbruch und Montonica.

* Herr Musikdirektor Karlipp vom Grenadierregiment zu Pferde befehlt am 26. d. Mts. sein 25jähriges Dienstuhrbuch. Herr Karlipp trat am 29. September 1873 bei der 1. Kompagnie Grenadierregiments Nr. 9 ein und wurde am 22. September 1876 zur Reserve entlassen. Am 20. Oktober 1879 trat er bei der 4. Eskadron Grenadierregiments zu Pferde wieder ein und wurde am 1. Mai 1882 zur 1. Eskadron des genannten Regiments versetzt. Seine Beförderung zum Trompeter erfolgte am 20. Oktober 1879, die zum Stadstrompeter am 1. Mai 1882. Durch Kabinettsordre vom 14. Februar 1895 wurde ihm der Titel Königlich Musikdirektor verliehen. Im Orden und Ehrenzeichen besitzt Herr Karlipp die Dienstauszeichnung erster Klasse, das Allgemeine Ehrenzeichen, die Erinnerungsmedaille und die Königlich Schwedische goldene Medaille.

* Zur Verminderung des Schreibwerks hat dem „Hannov. Cour.“ zufolge ein Erlaß des Ministers des Innern vom 11. d. M. für den Geschäftsbetrieb der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern bestimmt, daß in Erweiterung der bestehenden Bestimmungen die Bürgermeister die Besorgung der für gewisse Geschäftszweige anstelle der handschriftlichen Vollziehung der Schriftstücke ein einseitiges Namenszug enthaltendes Familienstempels zu bedienen. Es sind 14 Fälle für diese Erleichterung vorgesehen. Außerdem bleibt den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern anheimgestellt, für alle Angelegenheiten des inneren Geschäftsbetriebes einen Namensstempel zu verwenden, soweit nicht durch Geschäftsinstruktionen oder sonstige allgemeine Anordnungen andere Bestimmungen gelten. Den Regierungspräsidenten bleibt überlassen, auch in anderen geeigneten Fällen die Benutzung des Namensstempels zu gestatten, sofern durch die Natur der betreffenden Amtshandlung Mißbräuche nicht zu befürchten sind. Die Stempel dürfen nur in Gegenwart der Bürgermeister oder anderer Personen zur Benutzung überlassen werden.

* Die Einrichtung der Sprachschule nach Berlin am hiesigen Orte hat sich etwas verzögert. Wie wir einem uns in Abschrift vorliegenden Briefe der Pariser Generaldirektion an Herrn Justizrat Wolke entnehmen, ist diese Verzögerung zumteil auf Arbeitsüberbürdung der Pariser Zentralkasse, zumteil darauf zurückzuführen, daß es gerade im vorliegenden Falle schwer fällt, für die Schule einen Leiter und geeignete Lehrkräfte zu finden. Man hofft aber, in Paris diese Vorfragen bald zu erledigen, und stellt die Ankunft eines Mitgliedes der Pariser Generaldirektion, des Herrn Collonge, in Bromberg für das erste Drittel des November in Aussicht.

□ Schneidemühl, 22. Oktober. (Wesphäl. u. Westf. Anzeiger.) Das dem Schneidemühlener Hofmanns Wollschneiderei gehörige, in der Wasserstraße Nr. 2 hieselbst belegene Hausgrundstück ist heute gerichtlich versteigert worden. Der Zuschlag wurde der hiesigen städtischen Sparkasse für das Meistgebot von 48 000 Mark erteilt. — Der heute hier abgehaltene große Herbstviehmarkt war von Pferden und Kühen sehr zahlreich besetzt. Der Absatz war nur mäßig und die Preise gering, was seine Ursache in dem Mangel an Futter hatte. Magere Schweine waren sehr begehrt und wurde viel gekauft.

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Geldheirat.

Roman von L. Saldheim.

(20. Fortsetzung.)

Sie waren also ganz einer Meinung: der ältere, zielbewußte Mann und das junge, unerfahrene Mädchen. Leonine versprach es Woljin in die Hand, Ulla nach besten Kräften überzeugen zu wollen, daß diese Freizug von Glaidens Karriere, ja, seine ganze Existenz nicht zerstören dürfe.

Leonine fühlte die hohe Wichtigkeit ihrer Mission mit Befriedigung. Als sie und Woljin das Zimmer verließen, hatte sich draußen im Flur die Szene geändert.

Die erregten Festteilnehmer hatten sich nach und nach in eine draußen am Wasser liegende Glasveranda begeben; dort saßen sie flüsternd bei heißem Orog und Thee und besprachen das Unglück, sich freudig, daß es sie selber nicht getroffen. Zu ihnen traten ab und zu die ins Wasser Gestürzten, die Witwinnen und Wirtinnen mit trockenen Kleidern versorgt, und die jetzt, nach ausgedehnter Angst, frohlockend und bleich ansiehend, wissen wollten, wie sich denn das Unglück eigentlich zutragen.

Drinnen in der einen Stube saß, ausgelöst in Thränen, Frau von Glaiden; Ulla, bleich und still, mit trockenen Augen, stand neben ihr; beiden gab der Obersteuermann, der recht alt und krank ausah, sich aber energisch zusammennahm, Bericht.

„Er lebt, Mutterchen, er atmet! Sieh, das ist ja schon die Hauptsache. Wo Leben ist, da ist auch Hoffnung! Nicht wahr, Woljin, das meinen Sie doch auch? Der Doktor hat vorderhand erst mal die Absicht, ihn hier ganz still liegen zu lassen — ein paar Tage wenigstens. Die Wirtin macht ihm da nach dem Walde hinaus eine Gartenstube zurecht, dahin wollen sie ihn tragen.“

„Da will ich doch mal nach dem Rechten sehen“, unterbrach ihn Woljin, der froh war, hinaus zu kommen, denn er fühlte sich mit sich selbst im Unfrieden über die Gleichgültigkeit, die er bei dem Schmerz der lebenswürdigen Eltern, wie dem Unglück des Sohnes empfand.

Nicht einmal ein Wort des Trostes fand er für die arme Mutter, er küßte ihr nur schweigend die Hand.

Draußen trat Burghausen zu ihm, der bei dem Verunglückten gewesen war.

„Lebt er wirklich? Was sagen die Ärzte?“

„Schwere Gehirnerschütterung! Einige Hoff-

s. Inowrazlaw, 22. Oktober. (Städtisches. Neuer Gesangsverein.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kamen u. a. folgende Sachen zur Verhandlung: Ohne es zu wollen, hat der Gastwirt Beck beim Bau seines Gasthauses drei Quadratmeter städtisches Terrain zu seinem Bau verwendet und bietet dafür als Ersatz 137 Quadratmeter Troittoir an. Die Versammlung genehmigte diesen Tausch, die Auslassungskosten solle aber Herr Beck tragen. Dann wurde das Ortsstatut betreffend die Anstellung der städtischen Beamten angenommen. Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Erhöhung der Miethsentfädigung der hiesigen Volksschullehrer“, rief eine lange Debatte hervor. Die hiesigen Volksschullehrer, die ein Grundgehalt von 1200 Mark und 300 Mark Miethsentfädigung beziehen, sind mit der Entfädigung nicht zufrieden und waren deshalb beim Minister vorstellig geworden. Der Minister hatte am 14. September 1898 geschrieben, daß den Lehrern 350 Mark zu gewährt seien, doch ging die Stadt darauf nicht ein. Die Lehrer haben sich darauf wieder an die Regierung gewendet und das Gesuch wurde vom Landratsamt warm befürwortet und unterstützt. Der Magistrat lehnte die Petition von neuem ab, obgleich die Regierung die mäßige finanzielle Lage der Stadt anerkannte und der Stadt, wenn diese den Lehrern eine Miethsentfädigung von 350 Mark bewilligt, die dadurch entstehenden Mehrlöhne zu ersetzen in Aussicht gestellt hat. Der Referent Herr Schulte befürwortete das Gesuch und schlug vor, den Lehrern eine Entfädigung bis zum 15. Dienstjahr von 350 Mark und von da ab 400 Mark zu bewilligen. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß hunderte von Wohnungen leer stehen, und daß die Grundstücke zur Substanz kommen müssen, weil sie die Zinsen nicht bringen. Die Lehrer bezogen 300 Mark Miethsentfädigung, und ein Stadtverordneter erklärte, er wolle gern 8 Wohnungen zu je 3 Stuben, Küche, Kammer u. s. w. in seinen neu erbauten Häusern für je 240 Mark den Lehrern vermieten. Ein anderer Redner hob wieder hervor, daß die Stadt in einer äußerst mäßigen Lage sich befindet: gegen 40 Konkurse seien bereits ausgedrochen und andere ständen noch bevor; wer solle da die Steuern zahlen? Die Vorlage wurde mit allen gegen eine Stimme ganz abgelehnt. — Ein neuer Gesangsverein — Gemischer Chor — hat sich hier gebildet. Etwa 50 Mitglieder sind dem Verein schon beigetreten. Zum Vorsitzenden wurde der Amtsgerichtsrath Holzmann, in den Vorstand auch der Erste Bürgermeister Dreininis und zum Dirigenten der Musiklehrer Herfurth gewählt.

E. Posen, 21. Oktober. (Zur Hebung des Handwerks.) In den letzten Jahren wurden mehrere Maßnahmen zur Förderung des Handwerks durchgeführt. Es sei nur an die in Posen periodisch abgehaltenen Meisterkurse erinnert. Die Regierung unterstützt mit Vorliebe auch genossenschaftliche Bestrebungen der Handwerker. Das zeigt sich gegenwärtig bei den hiesigen deutschen Tischlern. Die Tischlerei ist in Posen bedeutend, d. h. dem Umfange nach, befindet sich aber überwiegend in polnischen Händen und ernährt ihren Mann. Die polnischen Tischler haben sich schon seit Jahren zu einer Genossenschaft vereinigt. Ein Gleiches thun jetzt die deutschen Tischler, etwa dreißig an der Zahl. Diefelben haben theils durch Geschäftsanteile, theils durch ein größeres Darlehn aus Staatsfonds ein ansehnliches Kapital aufgebracht. Daffir eröffnen sie am 1. November d. J. eine Genossenschaftskassette, die mit allen neuesten Maschinen ausgerüstet ist, zur Bearbeitung des Holzes. Auch die Holzstoffe werden für gemeinsame Rechnung bezogen. Man vertritt sich von dem Unternehmen eine wesentliche Förderung der deutschen Tischlerei.

Wieschen, 20. Oktober. (Ein Unteroffizier als Industriekritiker.) In arger Weise gebrandschagt wurden mehrere Bauern aus der Umgebung Wieschens durch einen Unteroffizier. Ueberall wurde er freundlich aufgenommen. Donnerstag kam er zu dem Wirth Christofal in Pietarzew. Auch hier wurde er freundlich aufgenommen. Vorgestern früh hat er seinen Gastgeber um einen Zivilanzug, da er sich in Wieschen photographiren lassen möchte. Er erhielt den Anzug, ließ die Uniform zurück und ging angeblich zur Stadt. Nach seinem Weggange bemerkte Ch.,

„Sehr stark.“ Der Arzt erklärte die Symptome. „Aber doch Hoffnung? Er ist ja jung und kräftig!“

„Das sind auch die Faktoren, die wir in Rechnung ziehen.“

„Und was denken Sie? Wird die Geschichte langwierig sein?“

„Wahrscheinlich — hoffentlich sogar! Denn das ist erforderlich für seine Genesung.“

Schrager und Comp. hatte mit Spannung zugehört. Als er vernahm, daß die Ärzte Woljin dasselbe sagten, was sie ihm gesagt, ahmte er erleichtert auf.

„Man hat sein bisheriges Leben doch erschrecklich lieb!“ höhnte er sich selbst. „Ich bin dem armen Kerl so furchtbar dankbar und kann ihm das vielleicht nie beweisen. Weißt Du, Woljin, wenn man sich im Leben so gequält hat wie ich und man sieht dann so recht auf einem grünen Zweig, da will man vom Leben auch gern noch was haben! Als ich da im Wasser lag, da arbeitete mein Hirn so fieberhaft, wie kaum je zuvor, und ein größliches Bedauern erfüllte mich, daß ich nun sterben sollte — jetzt grade! Und da packt mich der liebe Junge — seine Stimme klang mir wie Himmelsmusik! Und ich lebe nun — um diesen hohen Preis!“ Die Augen standen ihm voll Thränen.

„Zener wünscht seine Genesung und ich —“ Woljin mochte diesen Gedanken gar nicht ausdenken. In seinem bisherigen Leben hatte es nur selten leibliche Konflikte gegeben und was dies je der Fall gewesen, so hatte er sie einfach niedergelassen und nicht dem Gemüth, sondern der verständigen Berechnung zum Siege verholten.

Deute zum erstenmal mahnte ihn eine angstvolle Stimme in seinem Innern: „Bleib ein Ehrenmann!“

„Ja sicher!“ sagte er zu sich selbst. „Aber danach thue, was Dich zum Ziele führt!“

Die Ärzte hatten telegraphisch einen Krankenpfleger und eine barmherzige Schwester aus dem Hospital, dem der ältere Arzt vorstand, herbeigerufen. Bis diese kamen, sollte der jüngere Arzt bei Fritz bleiben und dann sollte auch erst der Kranke umgebettet werden.

Schrager u. Comp. ließ sich auf keine Weise bedeuten, daß er völlig überflüssig neben dem Lager seines Neffen sei. Nur zuletzt, dem direkten Befehl des Arztes gab er nach.

„Aber ich bleibe hier im Hause! Ich werde für Ruhe sorgen — Ruhe — lautlose Stille!“ versicherte er.

Das gestattete man und er war beruhigt.

„Keine Spur von Bewußtsein, Herr Geheimrath.“

„Ich höre, es sei starke Gehirnerschütterung?“

daß ihm aus einer Kommode 210,60 Mark gestohlen waren. Da kein anderer als der Unteroffizier das Geld gestohlen haben konnte, eilte Ch. zur Stadt. Nach vergeblichem Suchen zeigte der Bestohlene den Vorfall der Polizei an, welche feststellte, daß der „Freund“ gestern eine Fahrkarte nach Berlin gelöst habe. Auf eine Anzeige nach Berlin lief gestern Abend die Antwort ein, daß der Unteroffizier in Berlin verhaftet wurde. (Wol. Itz.)

Danzig, 22. Oktober. (Zu der Tragödie auf dem St. Barbarakirchhof) berichten die Danziger Blätter des weiteren: Otto Griebe, der noch in diesem Sommer auf dem „Stein“ Dienst that, erhielt ein Auslandskommando und, wie das bei solchen Kommandos üblich ist, einen Vorstoß von 500 Mk., von dem er sich die nöthigen Bekleidungs- und Wäscheartikel anschaffen sollte. Als er zum Antritt des neuen Kommandos sein altes Zeug abliefern und laut Inventarverzeichnis die Sachen der ihm unterstellten Mannschaften an seinen Nachfolger übergeben wollte, fehlten einige Sachen, für die er Schadenersatz zu leisten hatte. Diesen leistete er aus dem 500 Mark-Vorstoß. Da wurde plötzlich sein Auslandskommando aufgehoben und Griebe zur West-Wilhelmschule kommandirt. Als er dieses neue Kommando angetreten hatte, sollte er den Vorstoß von 500 Mark zurückstellen. Jetzt beschwerte er um das Geld an die Stiefmutter seiner Braut nach Neumünsterberg und dieser gelang es, das Geld von Bekannten geborgt zu erhalten. Die 500 Mark wurden nach Wilhelmshafen abgesandt und nun schien alles erledigt. Da traf am Dienstag in Neumünsterberg ein Telegramm ein, in dem Griebe mittheilte, daß er Donnerstag Abend zu Besuch kommen werde. Frau Harber — sie hat übrigens den Namen des von ihr getrennt lebenden Mannes Harber nie geführt, sondern sich immer Frau Voleyts genannt — und ihre Stiefochter Ella Voleyts begaben sich darauffhin Donnerstag Abend nach Schöneberg, um Griebe abzuholen, sie trafen ihn aber nicht, er hatte die von Degenhof nach Schöneberg verkehrende Kleinbahn verpaßt und sich zu Fuß nach Neumünsterberg begeben, wo er spät in der Nacht zu Freitag eintraf. Nun hat er wahrscheinlich den beiden Frauen das ihm im Dienst Widerfahrne und gleichzeitigen Entschluß mitgetheilt, sich das Leben nehmen zu wollen, und da ist in den beiden Frauen der Entschluß gereift, mit Griebe zusammen zu sterben. Diefes geht aus den an die Verwandten gerichteten Briefen hervor. Am Freitag wurden alle für die Ausführung des Entschlusses nöthigen Vorbereitungen getroffen, sogar der Brautpaar für die bedauerenswerthe Braut wurde fertiggestellt. In den hinterlassenen Briefen bitten die Todten, daß ihr im Sorge der Brautpaar angezogen wird. Sonnabend kamen die drei mit dem Dampfer nach Danzig, in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag haben sie im „Hotel de Borne“ an der Reithahn gewohnt. Sonntag früh begaben sich alle drei zu einem Besuche zu einer Schwester der Frau Harber, die an einen hiesigen geachteten Beamten verheiratet ist und in einem Vorort ganz nahe bei Danzig wohnt. Diese Schwester hat auch ihre alte achtzigjährige Mutter bei sich. Hier hielten sich die drei den ganzen Tag auf und waren anscheinend munter und vergnügt; niemand hat ihnen etwas von dem furchtbaren, in ihnen gereizten Entschlusse angemerkt. Nachmittags machte das Brautpaar noch einen einstündigen Spaziergang, von dem es auch anscheinend in ganz froher Stimmung zurückkehrte. Während dieser Zeit hatte Frau Harber sich in ein besonderes Zimmer zurückgezogen, um, wie sie sagte, ihren Angehörigen für ihren morgen (also gestern) stattfindenden Geburtstag eine große Ueberraschung vorzubereiten; thatsächlich hat sie in dieser Zeit noch die letzte Hand an den Brautpaar ihrer Stiefochter, bestehend aus Brautkleid, Brautschleier und Wyrthenkranz, gelegt und denselben sorgsam in ein Packet eingewickelt, das sie in einem Schranke ihrer Schwester verwahrte. Abends verabschiedeten sich die drei dann in besonders herzlicher Weise von ihren Angehörigen, ohne daß diese darin etwas Auffälliges sahen, und begaben sich nach Danzig zurück. Im Hotel haben sie die Nacht von Sonntag zu Montag nicht logirt, anscheinend haben sie verschiedene Cafés besucht und hier auch die Abschiedsbriefe geschrieben.

— Selbstmord eines Berliner Ehepaars in Neapel. Der räthselhafte Tod des aus Berlin kommenden Ehepaars Polzy beschäftigt seit einigen Tagen die Neapeler Polizeibehörde. Der Gatte hieß Felix Polzy und stand im 65. Lebensjahre, während seine Frau, eine geborene Nordstorf, 52 Jahre alt war und aus Posen kam. Beide lebten in innigster Gemeinschaft und bewohnten seit etwa einem Jahre das Villino Mazza auf Posilipp. Am 4. Oktober starb nun Polzy, wie Lerzte sagten, an Herzschlag. Untröstlich über den Tod des Gatten soll sich darauf am nächsten Tage die Frau mit Sublimat vergiftet haben und starb trotz aller Bemühungen der Lerzte. Erst spät kam die Angelegenheit der Polizei zu Ohren, welche ihre Untersuchungen sofort begann. Man fand einen polnisch und einen deutsch geschriebenen Brief, in denen die Eheleute sagten, daß sie sich das Leben nehmen wollten, und ihre Verwandten um Verzeihung baten, wenn sie ihnen die Gründe für den Selbstmord nicht näher auseinandersetzen. Die Frau schließt mit den Worten: „Ihr müßt, wie traurig mein Leben war und welches Unglück wir hatten.“ Im Testament vermachten sie dem behandelnden Arzt 4000 Lire.

— Ueber einen „Insektenregen“ wird der „Meteorol. Zeitschrift“ aus Szentes folgendes geschrieben: Am 14. August, wenige Minuten vor 9 Uhr abends, bedeckte plötzlich eine tief schwarze Wolke den vorher sternklaren Abendhimmel. Bald darauf ging ein förmlicher Plazregen nieder. Es fiel jedoch kein Wasser, sondern geflügelte, grünlich schillernde Insekten bedeckten binnen wenigen Minuten den Boden fufhoch. Die metallisch schimmernden Flügel dieser Insekten waren grünlich-blau gefärbt, auf der Bauchseite zeigten sie hellgelbe Bänder. Nach dem Insektenregen heiterte sich der Himmel wieder vollständig auf, ohne daß ein Tropfen Naß aus den Wolken niedergegangen wäre. Auch in St. Kathrein in Obersteiermark wurde am 10. und 11. August ein Insektenregen beobachtet. Die gefallenen Thiere scheinen zumtheil eine Art kleiner libellenartiger Vierflügler, zumtheil eine Art fliegender Ameisen gewesen zu sein.

— Daß ein Lehrer vor seinen Schülern polizeilich aus dem Unterrichtsaale entfernt werden mußte, dieser ungerückliche Fall spielte sich jüngst in dem Weberstädtchen Lambrecht

Der Vater und die Mutter blieben selbstverständlich. Jetzt hatte Woljin das für zu sorgen, seine anderen Güter nach Hause zu bringen.

Ulla ging wie eine Nachtwandlerin neben dem Vater her, dem Boote zu. Woljin hielt sich an ihrer anderen Seite. Sie hatte Fritz von Glaiden nicht mehr gesehen.

Ob sie es Woljin dankte, daß er sie so scharf an ihre Mädchenwürde erinnerte? Jedenfalls hatte er sie zur Bestimmung darauf gebracht.

Ein langer schwerer Winter* war endlich vergangen; in den sonnig gelegenen Vorgärten der Villen am Brunnenwall blühten die letzten Schneeglöckchen und die ersten Hyazinthen, Krokus, Tulpen und andere Blumen; die Sträucher prangten im zarten Grün, Mandelbäumchen schimmernten rosa und die Sonne meinte es heute besonders gut mit der nach neuem Leben ledenden Erde.

Im Wintergarten der Villa von Glaiden — nach dem stolzen Besitzer so genannt — saß Fritz von Glaiden neben einem mit Zeitungen bedeckten Tischchen im Lehnstuhl und blickte träumerisch in den Sonnenschein hinaus. Vor einer Woche hatten Hans und Anna ihn aus dem Krankenhaus in ihr schönes Heim geholt und so vorzüglich die Pflege dort auch für ihn gewesen, so hatte die Veränderung, die Befreiung aus der Krankenstube und Krankenhausluft doch einen ganz merkwürdigen Fortschritt in der Genesung bei ihm bewirkt. Die dumpfe Gleichgültigkeit, die immer noch auf seinem Geiste gelegen, war in dem kurzen Zeitraum einer wiedererwachenden Lebensfreude und der Theilnahme an den Vorgängen in der Welt gewichen. Anna erwies sich als die denkbar lebenswürdigste Schwägerin. Sie habe nie gewußt, meinte sie, was ihr eigentlich noch fehle, und doch sei immer eine gewisse Vere, mehr geahnt, als gefühlt, in ihr gewesen. Jetzt habe sie erkannt, was dies sei, sagte sie zu Hans: nämlich die Möglichkeit, jemanden zu hagen und zu pflegen.

Hans hörte diese, ihm lachenden Auges gegebene Erklärung seiner jungen Frau mit derselben freundlichen Gleichgültigkeit an, die er ihrem übrigen Gedanken- und Gemüthsleben entgegen brachte. Es war ihm lieb, daß sie sich beschäftigte. Für seinen Bruder besaß er wirklich ein gewisses Maß von Liebe und Anhänglichkeit; aus diesem Empfinden heraus hatte er ihn auch zu sich geholt. So war beiden geholfen, und Hans ging, ebenso mit sich selbst beschäftigt, wie immer, seine eigenen Wege.

(Fortsetzung folgt.)

Stolz, 21. Oktober. (Auf Flügeln der Liebe.) allerdingswohl der illegitimen, ist eine junge Frau von hier nach nur fünfwohntlicher Ehe nach der Reichshauptstadt zurückgedampft unter Mitnahme ihrer Habeligkeiten, als der Gatte Geschäfte außer dem Hause hatte. Die lebenswürdige Gattin, welche ihren Hitterwochen ein so jähres Ende bereiteite, war eine Berlinerin; daß ihr da die Grenzen einer hinterpommerischen Stadt zu eng wurden, erscheint verständlich. Aber eine alte Liebe, die nicht kostet, scheint dabei doch das entscheidende Wort gesprochen zu haben.

Für die Monate November u. Dezember kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark. Sämmtliche Postanstalten und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an. — Für Bromberg kann die Zeitung durch die bekannten Ausgabestellen, die Zeitungsfrauen und die Haupt-Ausgabestelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von 60 Pf. pro Monat bezogen werden. — (Mit Bestellgeld 70 Pf.)

Bunte Chronik.

— Selbstmord eines Berliner Ehepaars in Neapel. Der räthselhafte Tod des aus Berlin kommenden Ehepaars Polzy beschäftigt seit einigen Tagen die Neapeler Polizeibehörde. Der Gatte hieß Felix Polzy und stand im 65. Lebensjahre, während seine Frau, eine geborene Nordstorf, 52 Jahre alt war und aus Posen kam. Beide lebten in innigster Gemeinschaft und bewohnten seit etwa einem Jahre das Villino Mazza auf Posilipp. Am 4. Oktober starb nun Polzy, wie Lerzte sagten, an Herzschlag. Untröstlich über den Tod des Gatten soll sich darauf am nächsten Tage die Frau mit Sublimat vergiftet haben und starb trotz aller Bemühungen der Lerzte. Erst spät kam die Angelegenheit der Polizei zu Ohren, welche ihre Untersuchungen sofort begann. Man fand einen polnisch und einen deutsch geschriebenen Brief, in denen die Eheleute sagten, daß sie sich das Leben nehmen wollten, und ihre Verwandten um Verzeihung baten, wenn sie ihnen die Gründe für den Selbstmord nicht näher auseinandersetzen. Die Frau schließt mit den Worten: „Ihr müßt, wie traurig mein Leben war und welches Unglück wir hatten.“ Im Testament vermachten sie dem behandelnden Arzt 4000 Lire.

— Ueber einen „Insektenregen“ wird der „Meteorol. Zeitschrift“ aus Szentes folgendes geschrieben: Am 14. August, wenige Minuten vor 9 Uhr abends, bedeckte plötzlich eine tief schwarze Wolke den vorher sternklaren Abendhimmel. Bald darauf ging ein förmlicher Plazregen nieder. Es fiel jedoch kein Wasser, sondern geflügelte, grünlich schillernde Insekten bedeckten binnen wenigen Minuten den Boden fufhoch. Die metallisch schimmernden Flügel dieser Insekten waren grünlich-blau gefärbt, auf der Bauchseite zeigten sie hellgelbe Bänder. Nach dem Insektenregen heiterte sich der Himmel wieder vollständig auf, ohne daß ein Tropfen Naß aus den Wolken niedergegangen wäre. Auch in St. Kathrein in Obersteiermark wurde am 10. und 11. August ein Insektenregen beobachtet. Die gefallenen Thiere scheinen zumtheil eine Art kleiner libellenartiger Vierflügler, zumtheil eine Art fliegender Ameisen gewesen zu sein.

— Daß ein Lehrer vor seinen Schülern polizeilich aus dem Unterrichtsaale entfernt werden mußte, dieser ungerückliche Fall spielte sich jüngst in dem Weberstädtchen Lambrecht

Der Vater und die Mutter blieben selbstverständlich. Jetzt hatte Woljin das für zu sorgen, seine anderen Güter nach Hause zu bringen.

Ulla ging wie eine Nachtwandlerin neben dem Vater her, dem Boote zu. Woljin hielt sich an ihrer anderen Seite. Sie hatte Fritz von Glaiden nicht mehr gesehen.

Ob sie es Woljin dankte, daß er sie so scharf an ihre Mädchenwürde erinnerte? Jedenfalls hatte er sie zur Bestimmung darauf gebracht.

Ein langer schwerer Winter* war endlich vergangen; in den sonnig gelegenen Vorgärten der Villen am Brunnenwall blühten die letzten Schneeglöckchen und die ersten Hyazinthen, Krokus, Tulpen und andere Blumen; die Sträucher prangten im zarten Grün, Mandelbäumchen schimmernten rosa und die Sonne meinte es heute besonders gut mit der nach neuem Leben ledenden Erde.

Im Wintergarten der Villa von Glaiden — nach dem stolzen Besitzer so genannt — saß Fritz von Glaiden neben einem mit Zeitungen bedeckten Tischchen im Lehnstuhl und blickte träumerisch in den Sonnenschein hinaus. Vor einer Woche hatten Hans und Anna ihn aus dem Krankenhaus in ihr schönes Heim geholt und so vorzüglich die Pflege dort auch für ihn gewesen, so hatte die Veränderung, die Befreiung aus der Krankenstube und Krankenhausluft doch einen ganz merkwürdigen Fortschritt in der Genesung bei ihm bewirkt. Die dumpfe Gleichgültigkeit, die immer noch auf seinem Geiste gelegen, war in dem kurzen Zeitraum einer wiedererwachenden Lebensfreude und der Theilnahme an den Vorgängen in der Welt gewichen. Anna erwies sich als die denkbar lebenswürdigste Schwägerin. Sie habe nie gewußt, meinte sie, was ihr eigentlich noch fehle, und doch sei immer eine gewisse Vere, mehr geahnt, als gefühlt, in ihr gewesen. Jetzt habe sie erkannt, was dies sei, sagte sie zu Hans: nämlich die Möglichkeit, jemanden zu hagen und zu pflegen.

Hans hörte diese, ihm lachenden Auges gegebene Erklärung seiner jungen Frau mit derselben freundlichen Gleichgültigkeit an, die er ihrem übrigen Gedanken- und Gemüthsleben entgegen brachte. Es war ihm lieb, daß sie sich beschäftigte. Für seinen Bruder besaß er wirklich ein gewisses Maß von Liebe und Anhänglichkeit; aus diesem Empfinden heraus hatte er ihn auch zu sich geholt. So war beiden geholfen, und Hans ging, ebenso mit sich selbst beschäftigt, wie immer, seine eigenen Wege.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Scheer** in Bromberg beehre ich mich anzuzeigen. (77)
 Posen, Okt. 1901.
 Verw. Frau Kanzleirath **Marie Storz**
 geb. Sadler.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Storz**, einzigen Tochter des verstorbenen Kanzleirath Herrn Hugo Storz und dessen Gemahlin Marie in Posen beehre ich mich anzuzeigen.
 Bromberg, Okt. 1901.
Hermann Scheer.

Kirchengesangverein.
 Freitag, abends 8 Uhr,
 Realgymnasium:
Probez. Todtenfest.

Von der Reise zurück.
Marg. S. de Boutemard
 Maserin. (4040)
 Gammstraße 20/21, 2. r.

Elektrische Glühlampen!
 45 Pf. per Stück, Ia Qualität.
 Bei grös. Abnahme beb. Rabatt.
 R. Schlieff, Elektr.,
 Tel. 484. Scheinbergstr. 1a. Tel. 484.

Emma Dumas
 Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
 empfiehlt (306)

Modellhüte
 in grosser Auswahl.
 Stets Lager garnirt. Damen-, Kinder- u. Trauerhüte.

Patzer's Concertsaal.
 Nur 2 Gastspiele.
 Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Oktober:
 Modernes Theater. Modernes Theater.

Ueberbrett!
 unter persönlicher Leitung des Fabelrichters Dr. Hans Heinz Ewers
 vom bunten Theater Berlin.

Abwechslungsreiches Programm.
 10 Darsteller, Kapellmeister Ad. Stanislav (Paris).
 Referierte Seite 2, 50, 2 und 1 Mf. sind von Freitag an
 bei E. Stössel, Friedrichsplatz und Steinbrück & Maladinsky,
 Bahnhofstrasse zu haben. (48)

Nachruf.

Am 21. Oktober 1901 verstarb in Berlin der erste Leiter des hiesigen Königlichen Realgymnasiums

Herr Realgymnasial-Direktor a. D.
Dr. Gustav Gerber
 Ritter pp.
 Ehrenbürger der Stadt Bromberg.

Der Verewigte hat seine hervorragend reichen Geistesgaben und seine ungewöhnliche Gelehrsamkeit in den Dienst unserer Anstalt gestellt. Begeistert für alles Grosse und Schöne strebte er, auch bei seinen Schülern diese Liebe zu wecken, durch Anregung ihrer Kräfte sie von innen heraus zu sittlicher Selbständigkeit und geistiger Freiheit zu erziehen. Die Amtsgenossen fanden bei ihm reiche Anregung und Förderung. Seine wissenschaftliche Thätigkeit bezeugen hervorragende Werke, welche noch unlängst von der philosophischen Fakultät zu Leipzig ehrend anerkannt wurden.

Sein Andenken ist mit unserer Anstalt verwachsen und wird mit ihr dauern. (78)

Bromberg, den 22. Oktober 1901.

Das Lehrerkollegium des Königlichen Realgymnasiums.
 Kessler.

Restaurant Wilhelmstr. 70.
Ansschank v. Engl. Brunner
Märzen-Bier.
 Inh.: Richard Buchholz.

Neuer Motor „Benz“
 für Gas, Benzin u. Benzol von 1/3 Pferdekraften.
 Höchste Ausreichungen. Gegründet 1882.
 Generator-Gasmotor „Benz“
 von 4 Pferdekraften an.
 Betriebskosten per HP. u. Std. 3 Pfg.
 bei gr. Anlag. bed. billiger.
 Bereits 5400 Motore mit
 27 000 HP. abgeliefert.
 Im eigst. Inter. verl. m. Prosp.

Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G.
 Mannheim (Baden). (246)

Wetterfester Dachkautschuk,
 das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
 macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.

Max Finger & Co., Breslau,
 Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Fr. Nordsee-Krabben,
 fr. See- u. Flussfische, Hummer, Rehbraten, Hasen, Mast-Enten, gesp. Rebhühner, Magdb. Delic.-Weinsauerkohl empfiehlt **Emil Mazur.**

Elysium.
 Angenehmes Familienlokal.
Altbewährte Küche.
 Mittagstisch
 1 Mf., i. Abonnement 60 Pf.
 Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.

Täglich Klavi u. Ciselein
 u. s. f. an E. von:
Sief. Lagerbier (Strelow),
Königsberger (Bonarth),
Märzberger (Reif),
 Lager Aschenreifer guter Wein.
Amerl. vorz. Lasse Kaffee.
 Kuchen, eigenes Gebäck.
Jeden Sonntag
 von 1/2 5 bis 11 Uhr:
Unterhaltungs-Musik.
 Geeignete Räume für geschl. Gesellschaften. Festessen jeder Art z. konstant. Bedingungen.
Eduard Schulz.

Vergnügungen

J. Krammer's
 Festsäle u. Concertgarten.
 Wilhelmstraße 5.
 Morgen Donnerstag, d. 24. Oktober
Concert.
 Anfang 8 Uhr.
 Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Patzer's Etablissement.
 Donnerstag, den 24.,
 Freitag, den 25. und Sonn-
 abend, d. 26. Oktob. cr.
Nur 3 Vorstellungen.
 Die grösste Schenkwürdigeit des
 20. Jahrhunderts.

Das Oberammergauer
!! Passionsspiel !!

Dargestellt in lebender Photographie auf dem Kinematographen der Pariser Weltausstellung.
Das Leben u. Leiden Jesus von der Geburt bis zur Auferstehung
 in 26 beweglichen bunten Bildern.
Täglich 2 Vorstellungen,
 um 5 Uhr und abends 8 Uhr.
 1. Parquet 1 Mf., 2. Parquet
 60 Pf., 3. Platz 40 Pf.
 Schüler und Schülertinnen auf
 allen Plätzen halbe Preise.

Sängerbund
 des Bromberger
 Landw.-Vereins.
 Donnerstag, den 24. und
 Sonnabend, den 26. Oktober,
 abends 8 Uhr
 findet bei **C. Bartz**, Fischerstr. 5 eine
Wohlthätigkeitsvorstellung
 (Instrumental- u. Vokal-Konzert)
 zum Besten der Landwehr-Waisenkinder, unter Leitung des Musik-
 dirigenten Herrn Oskar Bauer u.
 des königl. Musikdirigenten Herrn
 Schneewitz mit der Kapelle des
 129. Infanterie-Regiments statt.
 Zum Schluss wird die kom. Operette
„Die Waiskinder“
 von den Sängern aufgeführt.
 Entrée am 24. Oktob.: Minum.
 Platz 1 Mark, Saalplatz 50 Pf.
 Entrée am 26. Oktober:
 Ermäßigte Preise.

Bromberger Gesangverein.
 Donnerstag, d. 24. Oktober 1901
Probe:
 „Faust“ von Schumann.
 Konzert 27. November 1901.

Concordia.
 Täglich:
Auftreten des
vorzügl. Künstler-
und Spezialitäten-
Ensembles. Anfang
 8 Uhr.

Stadt-Theater.
 Donnerstag, den 24. Oktober 1901:
 (Zum letzten Male):
Wiener Blut.
 Operette in 3 Akten von Jo-
 hann Strauß.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Freitag:
 (5. Novität, zum 1. Male):
Das Ewig-Weibliche.
 Verantwortlich für den politischen
 Theil **L. Gollasch**, für Vokales,
 Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
 Konzertberichte, Literatur u. **Carl**
Schindler, für die Gaudel-Snach-
 richten, Anzeigen und Nekamen
L. Jarchow, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Gruenauer'sche Buchdruckerei
Otto Granwald in Bromberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowie die reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Rabbiner Dr. Walter für die trostreichen Worte am Grabe anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Julius Alexander
 sagen unseren tiefgefühltesten Dank. (78)
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Groß. Vorrath von **Trauer-**
Kränzen stets billig zu haben bei
A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.
 Bestellung, w. bestens ausgeführt.

Im
Böhmnerinnen-Nyl
Töpferstr. 9
 werden unbemittelte Ehe-
 frauen unentgeltlich auf-
 genommen. (247)
 2 Lehrschwimmern könn.
 eintreten.

Sekundaner wünscht Quartaner
 unentgeltl. i. Latein
 Stunden zu geben. Off. u. K.W.
 8 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weitere Anmeldung, zu meinem
Sonntags-Tanzkursus
 sowie **Wochentags-Tanzkursus**
 nehme entgegen. (75)
L. Wittig, Balletmeister,
 Schleichstraße Nr. 1.

Stationen
 für erste Hilfeleistung
 bei Unglücksfällen:
 Städt. Feuerwache, Wilhelmstr.,
 Elysium, Danzigerstrasse,
 Leue's Brauerei, Bahnhofstr.,
 Röpke's Hotel, Thorerstr.,
 Patzer's Etabliss., Berlinerstr.,
 Bartz' Restaurant, Fischerstr.,
 Frankeupflegehilfsstelle:
 Frau Regierungsr. Schulemann,
 Elisabethstraße 33.

Kauf und Verkauf

Gebrauchtes Piano
 zu kaufen gesucht. Off. u. N. B.
 60 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lauch, Gärten od. Gastwirthsch.
 in der Nähe Brombergs gegen ein
 neu, gut verz. Wohnhaus. Off. u.
 A. B. 77 an die Geschäftsstelle.

Ein gebrauchtes großes (78)
Vogelgebauer,
 für Kanarienvögel, zu kaufen ge-
 sucht. Off. u. A. E. 3 a. d. Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Loefmullkloset, gut erhalten,
 wird zu kaufen
 gesucht. Offerten an **Nasse**,
 Friedrich-Wilhelmstraße 9.
 Eine Partie fortirter (77)

Weinflaschen
 von 4-5000 Stück ist billig ab-
 zugeben. **Moritz Hotel.**

Corf.
 500 Tausend gut-trockener
Corf
 stehen preiswerth zum Verkauf in
Djidno per Montowarsk.

Arbeitsmarkt

Eine bekannte, sehr renommierte Cigarren-Firma be-
 absichtigt einen geeigneten soliden Geschäftsbefähigter
 Branche in Bromberg unter sehr günstigen Bedin-
 gungen eine Niederlage zu übernehmen. Gest.
 Offerten u. M. N. 316 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Wer gute Vertretungen
 oder lohnenden Reiseposten sucht,
 schreibe an **H. Bittner & Co.,**
 Hannover, Heiliggeiststr. 15.

Alle leistungsfähige Oliven-
 oelfabrik sucht am hiesigen
 Plage durchaus tüchtigen, gut
 eingeführten **Vertreter**
 Offerten mit Angabe der Res-
 ferenzen erbet. **Hilaire-Fabre**
Père & Fils, Salon, Provence

Vertreter
 werden von einer Militärbedienst-
 und Tochtertransp. Verh. gegen
 hohe Prov. gesucht. Off. unt. A.
 Z. 1 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche f. J. Nowarz, Ratel, Zwin,
 Grün, Schulz, Schweg, Forbon,
 Crona a. B., Culin, Culme, Schön-
 see u. Umg. je ein. Herrn z. Berl. an
 Private e. gangb. Art. Off. 70 Pf.
 f. Mus. beil. u. A. 22 Bromb. postl.

1 tücht. Bierfahrer.
Max Plew, Biergroßhandlung,
 Neuer Markt Nr. 8.

Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung wäh-
 rend des ganzen Winters werden
 bei gutem Lohne gesucht. (77)
Siegfried Cohn,
 Bromberg, Friedrichstr. 49.

Ein Sattlerlehrling
 sofort verlangt. (68)
E. Albrecht, Wagen-Fabrik.

Kindergeärtnerin
 sucht Stellung von sogleich oder
 später. Gest. Adr. a. d. Geschf.
 d. Zeitg. unter **L. J. 1** erbeten.

M's Waisfrau
 empf. sich in u. außer d. Hause Frau
M. Wielnska, Kujawierstr. 23.

Suche für meine Tochter, 16 J.
 alt, aus geachteter Familie,
Stellung in der Wirthschaft
 bei kath. Herrschaft. Off. unter
Th. Z. an die Geschäftsstelle d. Z.

Wais- und Glanzplätterin
 empf. sich in u. außer d. Hause
Fr. Hüpenbocker, Danzigerstr. 96.

ohne An-
Wirthschaftsfräul., hang, im
 Kochen erfahr., sucht einige Stund-
 d. Tages Beschäftig. bei einzeln.
 Herrn od. Dame. Off. u. H. M. 50
 an die Geschäftsst. d. Ztg. (4221)

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungen, 3 u. 2 Stuben,
 Küche u. Zubehör v. sof. z. verm.
 Näh. Pringentstr. 22. (4222)

Anst. Dame sucht möbl. Zimm.
 Off. m. Preis u. U. a. d. Geschf. d. Ztg.

2 gut möbl. Zimmer
 mit Piano sind sofort od. später
 zu verm. **Moltkestr. 12/13**, pl. r.

Möbl. Zimmer mit separatem
 Eingang z. verm. **Elisabethstr. 2**, 3. r. r.

2 gut möbl. Zimmer z. verm.
 Zu erfragen in der Geschf. d. Ztg.

Morgen Donnerstag:
Großes Wurst- u.
Ciselein-Essen,
 wozu ergebenst einladet (4206)
A. Pommerenke, Pringenthöhe 7.

Rathskeller
 Jeden Dienstag und
 Donnerstag:
Königsberger
Rinderfled
 Jeden Mittwoch und
 Sonnabend:
Ciselein
m. Sauerkohl
Tadellose Biere.

Restaurant Wilhelmstr. 70.
 (Früher Sauer's Garten).
 Heute **Königsberger Fled.**
 3988)
Richard Buchholz.

frische Wurst
 und ff. Suppe, sowie täglich frisch.
Kaseler Rippespeer
 empfiehlt (78)
Carl Reeck jun., Friedrichstr.

Jeden Donnerstag Abend
 von 6 Uhr ab (74)
frische Blut, Leber-
und Grützmilch
 nebst guter Suppe
b. H. Reeck, Elisabethmarkt.

Donnerstag
frische Leber-, Blut-
und Grützmilch,
 eigenes Fabrikat, empf.
Martha Schmid, Bahnhofstr. 78.

Dr. Oetkers

Gustin
 à 15, 30 und 60 Pfg.
 macht feinste Puddings, Saucen
 und Suppen. Mit Milch gefoch-
 tetes knochenbildendes Nahrungs-
 mittel für Kinder. Millionenfach
 bewährte Recepte gratis. (57)
Carl Grosse Nachf., Paul Hintz,
Carl Aug. Grosse Wwe.,
Emil Chaskel.
Max Klein.
H. E. Lemke.
A. Buzalla.
Arthur Lotz, Wilhelm- und
 Gammstr.-Ecke.
Dr. L. Tonn in Schleusenau.

Chortoffeln mag. bonum
 lief. in ausgereift. vorz. Qualität
 1/4 Ctr. zur Probe à 40 Pf. f. Haus,
 1 Ctr. à 1,60, 10 Ctr. 15 Mf.
A. Bungeroth, Gutsb., Gr. Bartelsstr.

Graue Haare
 machen 10 Jahre älter. Ein ganz un-
 schädlich, unfehlbar wirkend. Mittel
 dagegen ist das von **Funk & Co.,**
Parfümerie hygienique, Berlin,
Prinzessinnenstr. 3, erfund. gesetz-
 lich geschützte, **Crinin**, Fr. 3 M.
 Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare
 eine schöne, echte, nicht schmutz-
 sende helle oder dunkle Naturfarbe.

Geldmarkt

20 bis 25000 Mark
 werden vom prompt. Zinszahler
 zur 2. Stelle, Goldsicher, gesucht.
 Off. u. S. 96 a. d. Geschf. d. Ztg. erb.

2000-4000 Mf. zu 1. St.
 gesucht. Off. u. 36 a. d. Geschf.

Gute Hypothek
 t. jed. Höhe. Off. u. E. 86 a. d. Geschf.

Ein kleiner gelber Ledel
 auf den Namen „Bieske“ hörend,
 ist Montag Abend entlaufen.
 Abzugeben bei **Dietrich**,
 Schleusenau, Chamseestr. 89, 1.

1 Ledelhund zugekauft.
 Abzuholen Postenplatz Nr. 1.